

Religiöse
Dden und Lieder

der besten deutschen Dichter und Dichterinnen,
mit Melodien zum Singen
beym Claviere,

von

Johann Adam Hiller,

H. C. Kapellmeister, Cantor der Thomasschule und Musikdirector der beyden Hauptkirchen in Leipzig.



Hill.

Hamburg, bey den Gebrüdern Herold. 1790.

1701

Mit dem



Wie
haben
gen
Triebe
würdig
ge Anr

oder la
nachde
darinn
hüpfen
Affect
sind, e
gewiß

Gesang
zerstre
wenn n

leicht i
sieber
muß in
then,
obere g
a ein s

V o r r e d e.



Viel über diese Sammlung religiöser Lieder und ihren Melodien zu sagen, scheint unnöthig, da die Namen der Dichter nicht unbekannte Namen sind, und der Componist schon mit mehr als einer Sammlung öffentlich aufgetreten ist; so daß die Liebhaber der Musik längst bey sich entschieden haben können, welchen Werth sie seinen Melodien zugestehen. Wollte man ihn deswegen tadeln, daß er es nicht bey seinen schon bekannten Sammlungen bewenden lasse, und jetzt noch mit einer neuen zum Vorschein komme: so kann ihm das zur Entschuldigung gereichen, daß er nicht aus eigenem Triebe, sondern auf Verlangen des Verlegers sich dieser Arbeit unterzogen, auch von diesem die Texte zugesandt erhalten habe; da ihn dann theils die würdigen Namen der Dichter und Dichterinnen, theils der erhabene, andächtige, rührende, auch zuweilen muntere Inhalt der Lieder selbst eine mächtige Anreizung waren.

Ueber den Vortrag dieser Lieder möchte vielleicht eine oder die andere Erinnerung nicht überflüssig seyn. Der gehörige Grad der geschwinden oder langsamen Bewegung läßt sich durch Worte nicht genau bestimmen; das meiste kommt dabey auf die Empfindung des Sängers und Spielers an, nachdem er den Inhalt des Liedes sich bekannt gemacht hat. Wenn dann ein gewisser Affect der Freude, der Gelassenheit, der Traurigkeit u. s. w. ihm darinne aufhält, so wird nicht allein der erforderliche Grad der Bewegung sich leicht finden lassen, sondern man wird auch fühlen, daß Lieder nicht mit hüpfenden und kurz anschlagenden, sondern mit stehenden und aushaltenden Fingern auf dem Claviere gespielt werden müssen. Diese Verlesung in den Affect des Liedes ist ein weit sicheres Mittel zum richtigen Vortrage desselben, als alle hölzerne oder bleyerne Chronometers, die entweder schon erfunden sind, oder noch erfunden werden möchten. Diese können nichts, als die bloße mechanische Bewegung, ohne Bestimmung des Affects, angeben; und gewiß läßt sich aus dem Affecte die Bewegung richtiger bestimmen, als der Affect aus der Bewegung.

Daß zu einigen Liedern Chormelodien gemacht worden sind, ist theils aus Achtung, die der Componist gegen diese ehrwürdige und feyerliche Gesangsweise hat, theils aus der Ueberzeugung geschehen, daß Chormelodien, da wo er sie anbrachte, am schicklichsten wären. Sie sind übrigens in zerstreuter Harmonie, in Rücksicht auf die vier Singstimmen: Discant, Alt, Tenor und Bass, zu Papiere gebracht, und können von jedem Chore, wenn man die Stimmen besonders ausziehen will, gesungen werden.

Einige Kleinigkeiten, die theils Uebersichten des Correctors, theils Verbesserungen des Componisten sind, wird jeder Besitzer dieser Sammlung leicht in seinem Exemplare anmerken können. Sie bestehen im Folgenden: S. 8 heiße, im vorletzten Tacte des Basses, die obere Viertelnote, statt h lieber g. Auf der 30sten Seite mache man, im 3ten Tacte der untern Basslinie, durch den Kopf des Achtels b einen Querstrich, um c zu haben. S. 32 muß im 6ten Tacte der obern Discantlinie $\begin{matrix} h \\ g \end{matrix}$ statt $\begin{matrix} h \\ a \end{matrix}$ übereinander stehen. S. 44 wird man im 3ten Tacte der obern Discantlinie leicht vermuthen, daß die beyden letzten Achtelnoten nicht as, as, sondern as, b heißen sollen. Im Chorale S. 50 muß, im vorletzten Tacte des Discants, die obere ganze Tactnote nicht c, sondern a seyn; und S. 51, setze man, der bestimmtern Modulation wegen, im 2ten Tacte der 2ten Basslinie vor das 2te a ein s. Man verzeihe der Menschlichkeit, daß sie nie ohne Fehler ist; und wenn es nöthig seyn sollte, so verzeihe man diese ganze Sammlung

dem Componisten.



Inhalt.

I n h a l t.

<p style="text-align: center;">An Gott.</p> <p>Alles Leben strömt aus dir Seite 40</p> <p style="text-align: center;">Der König der Ehren.</p> <p>Befinget mit heiligen Zungen 19</p> <p style="text-align: center;">Danklied.</p> <p>Daß unser Gott uns Leben gab 12</p> <p style="text-align: center;">Morgenlied.</p> <p>Deine Sonne weckt mich wieder 15</p> <p style="text-align: center;">Christliche Gelassenheit.</p> <p>Dein harr' ich in der Stille 25</p> <p style="text-align: center;">Passionslied.</p> <p>Dem Gedächtniß deiner Leiden 11</p> <p style="text-align: center;">Als die Sonne aufgieng.</p> <p>Der salbe Himmel röthet sich 47</p> <p style="text-align: center;">Abendlied.</p> <p>Der Mond ist aufgegangen 49</p> <p style="text-align: center;">Frühlingslied.</p> <p>Der Winter kerkert uns nicht mehr 17</p> <p style="text-align: center;">Das Leben.</p> <p>Des Lebens Pfad ist Labyrinth 52</p> <p style="text-align: center;">Hofnung der Ewigkeit.</p> <p>Die Hofnung naher Ewigkeit 8</p> <p style="text-align: center;">Schlaflied.</p> <p>Die stillen Abendstunden 43</p> <p style="text-align: center;">Am Weihnachtsmorgen.</p> <p>Du großer Tag, an dem ein Gott 31</p> <p style="text-align: center;">Nach der Communion.</p> <p>Durch dich, du höchstes Gut, erfreut 10</p> <p style="text-align: center;">Am Abend eines kummervollen Tages.</p> <p>Ein Tag des Kummers und der Last 36</p> <p style="text-align: center;">Zum Anfange des Jahres.</p> <p>Entschwinge dich dem Staub der Erde 16</p> <p style="text-align: center;">Der Morgen.</p> <p>Er kommt, er kommt in seiner Pracht 51</p>	<p style="text-align: center;">Osterlied.</p> <p>Er lebt, der unbezwungne Held Seite 21</p> <p style="text-align: center;">Morgenlied.</p> <p>Es flieht die Nacht 50</p> <p style="text-align: center;">Der Abend.</p> <p>Es röthet sich des Hüttchens Dach 39</p> <p style="text-align: center;">Morgenlied.</p> <p>Hebet eure Augen auf 33</p> <p style="text-align: center;">Zum Osterfeste.</p> <p>Heil uns Christen! dieser Tag 32</p> <p style="text-align: center;">Die Vollendung.</p> <p>Herr! wer wird ans Ziel gelangen 28</p> <p style="text-align: center;">Vor der Communion.</p> <p>Herr, zu deinem Wahl der Liebe 9</p> <p style="text-align: center;">Im Buchenwalde.</p> <p>Hier im dunklen Haine 48</p> <p style="text-align: center;">Bußlied.</p> <p>Hier liegen wir zu deinen Füßen 24</p> <p style="text-align: center;">Lied eines neuvermählten Paares.</p> <p>Hier sind wir, Herr, vor dir erschienen 46</p> <p style="text-align: center;">Vertrauen auf die göttliche Führung.</p> <p>Ich kam aus meiner Mutter Schoos 30</p> <p style="text-align: center;">Seegen der Leiden.</p> <p>Ihr seyd mir werth, ihr Leiden 45</p> <p style="text-align: center;">Die Begnadigung.</p> <p>Kaum wag' ich es, dir, Richter 22</p> <p style="text-align: center;">Gottes unbegreifliche Majestät.</p> <p>Kommet, laßt uns niederfallen 4</p> <p style="text-align: center;">Das Verdienst Christi.</p> <p>O, laß ihn mir nie rauben 41</p> <p style="text-align: center;">An den Mond.</p> <p>O Mond, du Bild der heitern Seelenstille 37</p> <p style="text-align: center;">Um Beständigkeit im Guten.</p> <p>Schön ist die Jugend, mein Verlangen 3</p>	<p style="text-align: center;">Ermunterung zum Preise des Höchsten.</p> <p>Schwingt, heilige Gedanken Seite 1</p> <p style="text-align: center;">Die Streiter des Herrn.</p> <p>Steil und dornicht ist der Pfad 29</p> <p style="text-align: center;">Am Geburtstage.</p> <p>So ist denn abermal durch Gottes Creue 54</p> <p style="text-align: center;">Lohn der Jugend.</p> <p>Triumph ihm und Frieden 18</p> <p style="text-align: center;">Unveränderlichkeit Gottes.</p> <p>Unermesslich, ewig ist 6</p> <p style="text-align: center;">Nachtlied.</p> <p>Verhüllt in dichtem Schleier 35</p> <p style="text-align: center;">Der erhöhte Mensch.</p> <p>Vom schweren Dienst der Eitelkeit 26</p> <p style="text-align: center;">Trost und Kraft durch Glauben.</p> <p>Wenn ich in heißen Thränen schwimme 42</p> <p style="text-align: center;">Lebensfreuden.</p> <p>Wer des Lebens Freuden will 53</p> <p style="text-align: center;">Frühlingslied.</p> <p>Wer fühlen kann, fühle 34</p> <p style="text-align: center;">Das rechte Leben.</p> <p>Wer reines Herzens für und für 56</p> <p style="text-align: center;">Lied.</p> <p>Wie fliehen die Stunden 38</p> <p style="text-align: center;">Unbestand irdischer Dinge.</p> <p>Wie reizend steigt der Lenz 14</p> <p style="text-align: center;">Freude in Gott.</p> <p>Wie selig bin ich, wenn mein Geist 2</p> <p style="text-align: center;">Morgenlied im May.</p> <p>Wie tönt um mich so süßer Schall 20</p> <p style="text-align: center;">Beym Anblick des gestirnten Himmels.</p> <p>Wie wonnevoll schwillt meine Brust 7</p> <p style="text-align: center;">Pilgerschaft des Lebens.</p> <p>Wir wallen, Pilger allzumal 44</p>
--	--	--

Leipzig, gedruckt in der Taubelschen Buchdruckerey.

Verzeichniß

Geistl. A.

Verzeichniß der Pränumeranten.



Seine Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Braunschweig und Lüneburg.

Ihro Durchlaucht die Frau Aebtissin zu Gandersheim, Auguste Dorothee, Prinzessin von Braunschweig und Lüneburg.

Ihro Durchlauchten die Herzoglichen Prinzen von Mecklenburg, Schwerin.

Ihro Durchlaucht die Prinzessin Louise von Mecklenburg, Schwerin.

Herr Altman in Bremen.
 Demoiselle A. C. Anckermann in Hamburg.
 Herr Kantor Angermeyer in Handorf.
 Madame B. in Hildesheim.
 Sr. Excellenz der Herr Baron von Bachoff
 in Altenburg 2 Exemplare
 Herr Bachhoff in Altenburg 2 Ex.
 — Claus Bartels in Hamburg.
 Madame L. F. Bartell, geborne Berend.
 Demoiselle L. W. Fr. Becker in Rostock.
 Frau Feldpredigerinn Belzig in Neu-Ruppin.
 Demoiselle Berens in Bremen.
 Herr Hofrath Berner in Schwerin.
 — Forstschreiber Blankenberg in Selbense-
 sande.
 — F. Direct. Blett in Salzwedel.
 — Organist Bodeker zu Bonda in Ostfries-
 land 3 Ex.
 — Böhm d. s. W. B. in Hirschberg.
 — Doctor Borchert in Schwerin.
 — Borrmannd. s. W. B. in Hirschberg.
 Demoiselle F. D. E. Bracke in Hamburg.
 Herr Feldprediger Brohm in Stendal.
 Demoiselle W. Brück in Jasterburg.
 Herr J. K. Bruns, Organist zu Woenen in
 Ostfriesland.
 Demoiselle Wilhelmine Burchard in Gumbin-
 binner.
 Herr Kantor Bürgel in Landeshutt.
 — Kantor Burmann zu Backemohr in Ost-
 friesland.
 — H. Butt in Hamburg.
 — Organist Collmann zu Northmohr in
 Ostfriesland.
 — J. F. Christlieb, Präparant im Her-
 zogl. Schulmeister-Seminario zu Lud-
 wigslust.
 — Doctor Döhne in Leipzig.
 — Musikus Delver in Hamburg.
 — Demus, d. s. W. B. in Hirschberg.
 — Drümmer, Canzlist in Schwerin.
 — Doctor Ebeling in Parchim.
 — Professor Ebeling in Hamburg.
 Demoiselle Eberwahn in Hamburg.
 Herr Baron von Ende, Stiffts Wersenburg-
 scher Kammerath.

Herr von Engelbrechten, Studiosus Juris
 in Bremen.
 Herr Gottfried Emler, Kaufmanns-Veter-
 ster in Hirschberg.
 — Post-Sekretair Emmerich in Frankfurt
 an der Oder 2 Ex.
 — Hofrath Johann Joachim Eschen-
 burg in Braunschweig.
 — von Eyben, Königl. Dänisch. Geheimer
 Rath, des Herzogth. Holsteins Canz-
 ler, Ritter des Dannebrog-Ordens in
 Glückstadt. 3 Ex.
 — Regierungs-Registrator Faul in Schwerin
 — Kandidat Fischer in Schackenthal.
 — L. E. Frane, Canzley-Copist in Bremen.
 — Johann Conr. Franz in Schackenthal
 Ein Ungenannter in Leipzig.
 Herr Freitag in Hamburg.
 — Senator Friegsche in Schmiedeberg.
 Madame Gosler in Hamburg.
 Herr Sekretair Gour in Ranzau 3 Ex.
 Frau Käthin Grapius zu Kuchelmis.
 Herr Friedrich von Grutttschreiber,
 Königl. Dänisch. Rittmeister zu Kiel.
 — Prediger Hanstein in Langermünde.
 — Kammer-Musikus Hartung in Braun-
 schweig.
 — Joh. Ehr. Hennig in Ronneburg 3 Ex.
 — Cantor Heusler in Reibnig.
 — Hille, d. s. W. B. in Hirschberg.
 — Dechant und Hofrath Höfer in Braun-
 schweig.
 — Musikus Hoffmann in Hamburg.
 — Hoppe d. s. W. B. in Hirschberg.
 — Cantor Hütter in Kunzendorf.
 — Joh. Heinr. Illmers in Amsterdam.
 — Juner, Lehrer am Waisenhaus in Braun-
 schweig.
 — Kammer-Director Jurgas in Gumbinnen.
 Demoiselle Justi in Schwerin.
 Herr W. Kahl, Kaufmann in Hirschberg.
 — Kahl, d. s. W. B. in Hirschberg.
 — J. E. Kellner in Cassel. 3 Ex.
 — Schloß-Organist Klauer in Schwerin.
 2 Exempt.
 — Pastor Knöchel zu Thürow.

Frau Hauptmannin von Koppeliuſ zu Möb-
 lenbeck.
 Herr Cantor Klein in Schmiedeberg.
 — E. Koch in Preetz.
 — Finanz-Rath Koes in Anderskow.
 Herr Paſtor Krüger zu Schwontow auf der
 Inſel Rügen.
 — Poſt-Sekretaire Kühner in Lüneburg.
 4 Exempl.
 — Stadt-Secretair Küttemeyer in Schwerin.
 — Küffener in Schwerin.
 — Schullehrer Lammel in Neu-Ruppin.
 — Organist Lambö in Hamburg.
 — Muſikus Langer in Hirschberg.
 — Major von Lebuch in Lüneburg.
 — Domherr von Ledebur in Osnabrügg.
 2 Ex.
 Frau Lichten, geborne Kampen in Hirsch-
 berg.
 Herr Wirthſchafts-Schreiber Löhmann in
 Buchwald.
 Frau Obristin von der Luhe zu Jobbin.
 Herr Paſtor Lütkenſ zu Moorſeth.
 — G. G. Mäcken in Leer in Oſtfrieſland
 2 Exemplare.
 — Licentiat Mancke in Schwerin.
 — Mannhard in Altona.
 Demoiſelle Marcus in Hamburg.
 Herr Martini in Altona. 10 Ex.
 Dem. Martins in Bremen.
 Demoiſelle Meinecke in Schwerin.
 — Mannhard in Altona.
 Herr Meyer Glockenſpieler an der Hauptkir-
 che zu St. Petri in Hamburg.
 Demoiſelle Mielck zu Preetz.
 — Caroline Sophie Mittag in Celle.
 Herr Paſtor Moller in Lüneburg.
 — Magiſter Müller in Bremen.
 — Conrector Müller in Aurich in Oſtfrieſ-
 land.
 Madame Müller in Königsberg in Preußen.
 Frau C. J. von Münchhauſen zu Altleighkau
 Herr Doctor Mumſen in Hamburg.
 — J. E. C. Neuhaufen, Schüler auf der
 Domschule zu Schwerin.
 — Organist Nordmann in Bremen.
 — Carl Wilh. Noſe in Hamburg.
 — J. E. Dehlers in Kiel 20 Ex.
 — J. E. Oſcke, Regiments-Auditeur und
 und Poſtſecretair in Bremen.
 — P. H. Parey in Hamburg.
 — Hof-Diakonus Paſſow in Ludwigsluſt.
 — Organist Penz in Neubrandenburg in
 Mecklenburgiſchen. 5 Ex.
 — Präpoſitus Picht zu Gingſt auf der In-
 ſel Rügen.
 Fräulein von Quilzow in Dobbetin
 Herr Johann Embert Kahlenbeck in
 Schwelm bey Elberfeld.
 Herr Hauptpaſtor Kambach in Hamburg.
 — Keiman d. ſ. W. B. in Hirschberg.
 — Paſtor Keimkaſten in Schwerin.

Herr Muſicus Keimers in Remplin.
 — Cantor Kdben zu Leer in Oſtfrieſland.
 Demoiſelle Köſchen in Bremen.
 Herr Cantor Kohleder in Schweidnig.
 — Friedrich Kolffs in Hamburg.
 — Stadt-Kämmerer Komeyck in Ragnit
 Madame Kücker in Hamburg.
 — Kapellmeiſter Kuſt in Deſſau 4 Ex.
 Demoiſelle S. in Crempe.
 Herr Sager in Preetz.
 — Schachſcheider in Schwerin.
 Demoiſelle E. M. Schade in Hamburg.
 Herr David Schindermeiſter in Königs-
 berg in Preußen.
 — Organist Schleuffing in Eſtort.
 — Lieutenant Schdnhut in Braunſchweig.
 Demoiſelle Friderika Emilia Schoren-
 ſtein in Stettin.
 Herr Schramm in Hamburg.
 — Schulz in Parchim.
 — Zieſemeiſter Schumann in Neu-Ruppin,
 Madame Schwalbe, geborne Schramm in
 Hamburg.
 Herr Prediger Seidentopt in Neu-Ruppin.
 — Prediger Siebman zu Dectow.
 — Sievers in Königsberg in Preußen.
 — Jacob Smit, Uhrmacher in Wener in
 Oſtfrieſland.
 — Krieges- und Domainen-Rath Stolter-
 foth in Königsberg in Preuß.
 Madame C. E. Streſow, geb. Werkmeiſterin
 in Hamburg.
 Herr Cantor Teucher in Hirschberg.
 — J. F. Tiede, Kaufmann in Hirschberg.
 Frau Bürgermeiſterin Tobold in Neu-Rup-
 pin.
 Herr Doctor Tralles in Hirschberg.
 Madame Tſchepius in Königsberg in Preuß.
 Frau Paſtorin Tycheſen zu Seelent.
 Herr Organist Ulberts zu Bingen in Oſt-
 frieſland.
 Ein Ungenannter in Güſtrow.
 Zwey Ungenannte in Hirschberg 2 Exempl.
 Herr J. M. G. Volckmer in Hamburg.
 Demoiſelle Caroline Waeber in Schmiede-
 berg.
 Herr Candidat Walter in Hirschberg.
 Demoiſelle Auguſta Weinhagen in Hildes-
 heim.
 Herr Wendt in Schwerin.
 Frau Kapellmeiſterin Wertenholz in Lud-
 wigsluſt.
 Demoiſelle Amalia Weſtendorff in Gü-
 ſtrow.
 Herr Weſphalen und Comp. in Hamburg.
 4 Exempl.
 — Apotheker Wegſtein in Schwerin.
 Demoiſelle Wiengels in Bremen.
 Herr Hauptmann Wiſe in Bremen.
 Demoiſelle Willerding in Hamburg.
 Herr J. J. Winterschmidt in Nürnberg.
 2 Exempl.
 Die Baroneſſe von Zülich zu Garzau Rug.

Feherlich.



Geiſt.

Ermunterung zum Preise des Höchsten.

Feherlich.

Schwingt, hei = li = ge Ge = dan = fen, euch von der Er = de los! Gott, frey von al = len Schran = fen, ist un = aus = sprech = lich groß; Ein Geist lob = singt, lob = singt vor sei = nem An = ge = sicht = te! Gott wohnt in ei = nem Licht = te, zu dem kein Au = ge = dringt.

Schwingt, heilige Gedanken,
 Euch von der Erde los!
 Gott, frey von allen Schranken,
 Ist unaussprechlich groß;
 Ein Geist! — Lobsingt, lobsingt
 Vor seinem Angesichte!
 Gott wohnt in einem Lichte,
 Zu dem kein Auge dringt!

Kein Sinn kann ihn erreichen,
 Kein endlicher Verstand.
 Wer darf sich ihm vergleichen,
 Hat, was Er ist, erkannt?
 Macht euch von ihm kein Bild!
 Wer kann den Höchsten sehen,
 Ob er gleich alle Höhen
 Und jede Tief erfüllt?

Im Geiste bet ihn, Seele,
 Und in der Wahrheit an!
 Lieb ich des Herrn Befehle,
 Wie selig bin ich dann!

Die Sonn in hoher Ferne
 Mag strahlenreicher glühn;
 Glänzt heller noch, ihr Sterne,
 Was seyd ihr gegen ihn?
 Mit aller eurer Pracht,
 In eurem schönsten Lichte
 Vor seinem Angesichte
 Noch dunkler, als die Nacht.

Wie soll ich, Gott, dich nennen,
 Dich, Vater der Natur?
 Was wissen wir? Wie kennen
 Nur Körper, Geister nur.
 Wie wandeln jene sich,
 Mit ihren Herrlichkeiten,
 Ein leichtes Spiel der Zeiten! —
 Gott ist unkörperlich!

Er hat Unsterblichkeit
 Und Seligkeit und Leben;
 Das alles wird er geben
 Dem, der sich ganz ihm weihet!

Preist unsern Herrn und Meister,
 Der selbst uns unterweist:
 Er sey der Quell der Geister,
 Ganz Geist, und mehr als Geist;
 Selbstthätigkeit und Kraft,
 Ganz Weisheit, Freyheit, Leben!
 Kommt, laßt uns ihn erheben,
 Daß er auch Geister schafft.

Das preist der Engel! Singe
 Du, meine Seel, ihm auch!
 Auch du, — (Frolocke! Singe!)
 Bist seines Odems Hauch.
 Empfinds! Verkenne doch
 Nicht deinen Werth! Verachte
 Was sterblich ist, und achte
 Für Sünden dich zu hoch!

J. A. Cramer.

Freude in Gott.

Mäßig geschwind.

Wie selig bin ich, wenn mein Geist hin auf zu Gott sich hebt; und weil er seinen Schöpfer preist, des Engels Leben lebt!

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff with a 3/4 time signature and a key signature of one sharp (F#). The second system also has a treble and bass staff with the same time signature and key signature. The lyrics are written below the staves.

Wie selig bin ich, wenn mein Geist
Hinauf zu Gott sich hebt,
Und, weil er seinen Schöpfer preist,
Des Engels Leben lebt!

Wer gleicht ihm? Wer ist so geschmückt
Mit Herrlichkeit und Licht?
Er ist der Schönste! Wen entzückt
Des Schönsten Anblick nicht?

Schon siehst du durch ein dämmernd Licht
Den Unausprechlichen!

Ein voller Strom von Wollust quillt
Aus seiner Wissenschaft.
Denn er ist selig, und erfüllt
Mit Freuden, was er schafft.

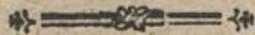
Er ging aus seiner Ewigkeit
Heraus, um nicht allein,
Nicht bloß für sich, wie vor der Zeit,
Der Selige zu seyn!

Dort wiest du ihn von Angesicht
Zu Angesichte sehn!

Er spricht ein Wort, und schnell umringt
Den Seligen ein Heer,
Das selig ist, und ihm lobsingt,
Das Niemand zählt, als Er.

Auch ich, ich sollte; darum schuf
Der Herr mich, selig seyn;
Heil, Seele, dir; denn dein Beruf
Ist, setner dich zu freun!

J. A. Cramer.



Um Beständigkeit im Guten.

3

Munter.

Schön ist die Zu = gend, mein Ver = lan = gen, und meinen gan = zen Lie = be = werth. Mit al = ler

Kraft ihr an = zu = han = gen, hat meine Seel auch oft be = gehrt. Ach könnt' ichs! wie würd' ich mich

freun! Wer hei = lig ist, muß sel = lig seyn.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen,
Und meiner ganzen Liebe werth.
Mit aller Kraft ihr anzuhängen,
Hat meine Seel auch oft begehrt.
Ach könnt' ichs! Wie würd' ich mich freuen!
Wer heilig ist, muß selig seyn.

Gott ist der Seligkeiten Fülle
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Denn sein Verstand ist Licht; sein Wille
Ist Ordnung und Vollkommenheit.
Von Ewigkeit her war er gut
Und bleibt, und recht ist, was er thut.

Wie schnell umhüllen Finsternisse
Mich, wenn ich ganz erleuchtet bin!
Dann flieh die heiligsten Entschlüsse,
Den Morgennebeln gleich, dahin.
Bald wähl ich, was dem Herrn gefällt,
Bald wieder deinen Dienst, o Welt.

Ich Armer! Darum kommt kein Friede
In mein verschmachtetes Gebein!
Wie bin ich dieses Wechsels müde!
Wenn werd' ich fest im Guten seyn?
Wenn nicht mehr straucheln, allezeit
Nur deinem Dienste, Gott, geweiht?

Unwandelbar ist deine Wahrheit,
Herr, aller guten Gaben Quell!
Sie leuchte mir in voller Klarheit
Beständig, unbestekt und hell,
Daß nie der Sünde Täuscherey
Gefährlich deinem Kinde sey.

Empfange, Vater, meine Seele;
In deiner Liebe mache mich,
Daß ich kein andres Gut mir wähle,
Gewiß und unveränderlich;
Denn bin ich erst dein Eigenthum,
So bin ich ewig auch dein Ruhm.

J. A. Cramer.



Gottes unbegreifliche Majestät.

Feierlich munter.

p Kommet, laßt uns nie der falten, er stauen, rümen, daß uns al len Ges

f

ho bah un be greif lich ist! Sagt, ihr Er gel, sagt, ihr Frommen: Er

p

f

schaf fer, Herr, du bist voll kom men; du warst, du wirst seyn, der du bist! Noch

eh der Him mel war, den Got tes Macht ge bahr, vor der Er de, war schon ihr

Herr, Gott, herr li cher, als ihn, wer end lich ist, sich dankt.

Gottes unbegreifliche Majestät.

Kommet, laßt uns niederfallen,
 Erstaunen, rühmen, daß uns allen
 Jehovah unbegreiflich ist!
 Sagt, ihr Engel, sagt, ihr Frommen:
 Erschaffer, Herr, du bist vollkommen;
 Du warst, du wirst seyn, der du bist!
 Noch eh der Himmel war,
 Den Gottes Macht gebat,
 Vor der Erde,
 War schon ihr Herr,
 Gott, herrlicher,
 Als ihn, wer endlich ist, sich denkt.

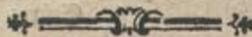
Alles, was er schaffen wollte,
 Was nach der Schöpfung werden sollte,
 Sah er in seiner Möglichkeit;
 Sah's, als obs erschaffen wäre,
 Kannt alle Welten, alle Heere
 Der Geister, denen er gebeut.
 Allwissend war der Herr!
 Allmächtig war der Herr!
 Gut und heilig!
 Auch ohne Reich
 Bedurft er euch,
 Ihr Welten, nicht zur Seligkeit!

Dennoch rief er, zu beglücken,
 Euch, Erd und Himmel; euch zu schmücken,
 Floß über euch sein Licht herab.
 Ihnen sich zu offenbaren,
 Erschuf er Geister; zahllos waren
 Die, denen er die Welten gab.
 Nun hat der Herr ein Reich,
 Ist immer selbst sich gleich,
 Unausprechlich;
 Und die Natur
 Verkündigt nur,
 Was er vor allen Welten war.

Alles will und muß den Willen
 Des Allgewaltigen erfüllen;
 Was Er verordnet, das besteht.
 Seine Wege sind vollkommen.
 Er liebt, beschützt, beglückt die Frommen,
 Und wer ihn trogen will, vergeht.
 Er hält in Ewigkeit,
 Was er verheißt, und dräut
 Nicht vergebens!
 Ihr Sünder, bebt!
 Jehovah lebt!
 Gerechte, jauchzt! Jehovah lebt!

Leben wird Er; seyn ein Rächer
 Der unbeweglichen Verbrecher,
 Der Frommen Vater im Gericht.
 Dunkel sind noch seine Pfade;
 Einst aber Heiligkeit und Gnade,
 Und alle seine Thaten Licht!
 Lobsingt, lobsinget Gott!
 Jehovah Zebaoth
 Ist, der seyn wird!
 Schon offenbar
 Nun, wie er war;
 Mehr noch, wenn er gerichtet hat!

J. A. Cramer.



Unveränderlichkeit Gottes.

Andante.

Unermesslich, ewig ist Gott, Jehovah! Herr, du bist, wie du
dich uns offenbarst, nun und ewig, der du warst.

Unermesslich, ewig ist
Gott, Jehovah! Herr, du bist,
Wie du dich uns offenbarst,
Nun und ewig, der du warst.

Ewig bleibst du selbst dir gleich
Weis' allein und gnadenreich,
Ewig mächtig und voll Kraft,
Heilig und untadelhaft.

Alle Werke deiner Hand
Waren dir, o Gott, bekannt,
Oh die Welt auf dein Geheiß
Da stand, deiner Weisheit Preis.

Wie gegohne Spiegel, stehn
Deine Himmel; doch vergehn
Deine Himmel, und die Welt
Sinkt, wenn sie dein Arm nicht hält.

Du nur bleibst, wie du bist;
Was dein weiser Rath beschließt,
Ist unwandelbar, wie du,
Gut und heilig stets, wie du.

Du bist nicht ein Menschenkind,
Dass du lügest; nicht gesinnt,
Wie der Mensch, der wandelbar,
Nimmer bleibet, was er war.

Was du zusagst, ist gewiss;
Zwischen Licht und Finsterniß
Tappt der Mensch hin, wählt, bereut
Pldglich wieder, was ihn freut.

Und ich sollt auf Fleisch vertraun,
Nicht mein Heil auf dich nur baun;
Ohne Weisheit und Verstand
Brunnen graben in den Sand?

Mein, Unwandelbarer, dein
Soll sich meine Seele freun.
Seh mein Fels, Gott, sey mein Licht,
Ewig meine Zuversicht.

Und in allgemeine Nacht
Sinke dann mit seiner Pracht

Jeder Himmel, und die Welt
Stürze hin, wenn Gott mich hält.

J. A. Cramer.



Beym Anblick des gestirnten Himmels.

7.

Lebhaft.

Wie wonnevoll schwillt mei- ne Brust, schau ich zur Him- mels- sphä- re! dort jauchz' ich einst voll rei- ner Lust mit

euch, ihr En- gel- chö- re! Dort, Wel- ten- schö- pfer, schau ich dich: wie sehnt mein Geist, wie sehnt er sich nach

die- ser Fes- ter- stun- de!

Wie wonnevoll schwillt meine Brust,
 Schau' ich zur Himmelsphäre!
 Dort jauchz' ich einst voll reiner Lust
 Mit euch, ihr Engel Chöre!
 Dort, Weltenschöpfer! schau ich dich:
 Wie sehnt mein Geist — wie sehnt er sich
 Nach dieser Feyerstunde!

Gott schau' ich! — Der Gedank' entreizt
 Mich schon der Erde Schranken.
 Einst schau' ich Gott! wie fühlt mein Geist
 Gedränge von Gedanken;
 Die über alles Denken weit
 Zu hoherhabner Seligkeit
 Des Himmels mich erheben.

Doch Schatten ist, o Sterblicher,
 Dein Bild von jenem Leben.
 Die Schöpfung zeigt's, — der Weltenherr
 Wird größ're Wonne geben!
 Drum bild' o Seele! bilde dir,
 So schön du kannst, die Freuden hier
 Und streb' nach höchster Würde.

Elise.



Hofnung der Ewigkeit.

Ernsthaft.

Die Hofnung na = her = E = wig = feit, voll rei = ner Him = mels freu = den, ver = süßt in
 die = ser Pil = ger = zeit dem Chri = sten al = les Lei = den! Er bli = cket, trift ein Kum = mer ihn, ge =
 trost nach sei = ner Hei = math hin, wo kei = ne Pein ihm fol = get.

Die Hofnung naher Ewigkeit,
 Voll reiner Himmels-Freuden,
 Versüßt in dieser Pilgerzeit
 Dem Christen alle Leiden:
 Er blicket, trift ein Kummer ihn,
 Getrost nach seiner Heimath hin,
 Wo keine Pein ihm folget.

Und selbst die Leiden, die uns hier
 Noch immerfort umgeben,
 Sind Mittel, unser Herz zu dir,
 Erbarmter! zu erheben,
 Zu dir, der sie zum besten lenkt,
 Der dann auch huldvoll an uns denkt,
 Wenn wir im Stillen weinen.

Ja du, du siehest unsern Schmerz,
 Du zählst unsre Zähren:
 Du stärkst das gebeugte Herz
 Und wirst uns Trost gewähren.
 Du schaust auch gnadenvoll auf mich,
 Mein Gott! mein Gott! ich hoff' auf dich;
 Du bist ein Fels der Deinen.

Soll ich in dieser Lebenszeit
 Noch manche Trübsal leiden,
 So hart' ich in Gelassenheit
 Auf deines Himmels Freuden.
 O die, die sind der Frommen Theil!
 Dort schau' ich dich, o Gott, mein Heil!
 Und segne jede Thräne.

Euse.



Chor



Geistl.

Vor der Communion.

Choral.

Herr, zu deinem Mahl der Liebe kommen wir mit heiterm Geist. Stärk in uns der
 Jugend Liebe, du den jeder Weltkreis preist! Zieh du selbst uns himmel an! Leit uns auf der
 Jugendbahn, die schon hier zum Glücke führet, und in Wonne sich verliebet!

Herr, zu deinem Mahl der Liebe
 Kommen wir mit heiterm Geist:
 Stärk in uns der Jugend Liebe,
 Du, den jeder Weltkreis preist!
 Zieh du selbst uns Himmelan,
 Leit uns auf der Jugendbahn,
 Die schon hier zum Glücke führet,
 Und in Wonne sich verliebet.

Freude folget deinen Lehren,
 Du erhabner Jugendheld,
 Wenn wir sie durch Thaten ehren.
 Hängt der Geist nur an der Welt,
 So berauscht ihn eitle Lust;
 Freuden sind ihm unberührt,
 Die dein Tugendfolger kennet,
 Der nie Glück von Jugend trennet.

O, dann wird dein Mahl der Gnade
 Seine Seele nicht erneun!
 Er wird auf dem Sündenpfade
 Frech sich seiner Lüste freun.
 Zerend steht er auf dein Blut
 Hin, als auf ein Lobsgeut,
 Und vermeynt für alle Sünden
 Einen Freybrief da zu finden.

Gott, du Urquell aller Wesen,
 Laß durch unsers Heilands Tod
 Von der Sünde uns genesen,
 Die uns zu verderben droht.
 Keiner denk' im süßem Wahn,
 „Er hat genug für uns gethan!“
 Nein, wir müssen uns bestreben
 Selnem Bepspiel nachzuleben.

Hier bey diesem Liebesmahle
 Wird der Bund mit Gott erneut,
 Und so sey im Pilgerthale
 Ihm der Geist schon ganz geweiht.
 Dann wird ächter Christussinn
 Uns von allem Eitlen hin
 Zu der Jugend Freud' erheben,
 Und des Himmels Wonne geben.

Elise.

Nach der Communion.

Choral.

Durch dich, du höchstes Gut, erfreut, erhebet mein Gemüthe die Größe dieser Seligkeit, die Größe deiner Güte. Gestärket durch dein Liebesmahl geh ich getrost durch dieses Thal des Lebens und der Leiden.

Durch dich, du höchstes Gut, erfreut,
 Erhebet mein Gemüthe
 Die Größe dieser Seligkeit,
 Die Größe deiner Güte.
 Gestärket durch dein Liebesmahl
 Geh' ich getrost durch dieses Thal
 Des Lebens und der Leiden.

Dir folg' ich nach, o Herr, mein Hort,
 Mit freudenvoller Seele!
 Ich halte mich fest an dein Wort;
 Und wenn ich Schwacher fehle,
 So blickt mein Geist auf dich zurück,
 Und dann, dann schenkst du mir das Glück
 Daß ich dir würdig lebe.

Dies Leben, Jesu, dir zu weihn,
 Nach dir mich ganz zu bilden,
 Dies, dies soll mein Bestreben seyn.
 Ich stehe dir, dem Wilden:
 Ich! stärke mich zu dieser Pflicht,
 Du, meiner Seelen Zuversicht,
 Laß mich dir ähnlich werden!

Die, welche du gleich mir erfreut,
 Regier' auch derer Herzen;
 Und laß uns unsre Seligkeit,
 Mein Heiland, nicht verscherzen!
 Erbarm dich unser aller, Herr,
 Damit wir dich, Allliebender,
 Vereint dereinst erheben!

Elise.

Passionslied.

II

Langsam.

Dem Ge = dächtniß dei = ner Lei = den, Heiland, sey dies Lied ge = weiht. Fern vom Taumel wil = der Freu = den, such ich
 Still' und Ein = sam = keit. Die Er = wä = gung dei = ner Lei = den, der für uns er = littnen Pein, soll in die = sen heil = gen
 Sa = gen meiner Pflich = ten liebste seyn.

Dem Gedächtniß deiner Leiden,
 Heiland, sey dies Lied geweiht!
 Fern vom Taumel wilder Freuden
 Such' ich Still und Einsamkeit.
 Die Erwägung deiner Plagen
 Der für uns erlittenen Pein,
 Soll in diesen heiligen Tagen
 Meiner Pflichten liebste seyn.

Hierzu schenke mir die Kräfte
 Steh mit deinem Geist mir bey
 Daß dies seligste Geschäfte,
 Meiner Seele heilsam sey!
 Daß bey'm Wunder deiner Liebe
 Mein von Liebe glühend Herz
 Durch der Andacht heiße Triebe
 Sey ganz Dankbarkeit, ganz Schmerz.

Dieses Lösungswort des Christen
 Sey mein Trost zu aller Zeit,
 Hier in diesen Pilgerwüsten,
 Bis zur selgen Ewigkeit.

Herr, ich folge dir mit Thränen
 Zitternd nach Gethsemane,
 Hör dich sehen, hör dich stöhnen,
 Daß der Kelch vorüber geh!
 Da du kraftlos hingesunken
 Unter unsrer Sündenlast,
 Willig doch den Kelch getrunken
 Und für uns gebüßet hast.

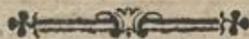
Kein Erschafner kann dies fassen,
 Daß du, Herr, des Höchsten Sohn,
 Unterm Fluch, von Gott verlassen,
 Trugst der Missethäter Lohn!
 Daß dich, der von Schuld nichts wußte,
 Dich, den Tilger unsrer Schuld
 Selbst ein Engel stärken mußte:
 O! welch göttlich große Huld!

Kommts nun auch mit mir zum Scheiden,
 Brich herein die Todesnacht,
 Ruf ich froh am Ziel der Leiden —
 Herr, dir nach: Es ist vollbracht!

Ah! welch schauervolle Stätte,
 Als am Delberg voller Angst
 Du blutschweigend im Gebete
 Zitternd mit dem Tode rangst!
 Deine Seelennoth, dein Zagen,
 Deine Pein, o Schmerzensmann,
 Kann kein Mund zu singen wagen:
 Tief, erbebend bet' ich an.

Seele, von dem Delberg eile
 Hin zum furchtbarn Golgathä,
 Wo zu unserm ew'gen Heile
 Das Erbsündenwerk geschah.
 Hier auf diesem Marterhügel
 Ward der große Bund gemacht,
 Und zu dem Bestätigungsiegel
 Dient das Wort: Es ist vollbracht!

Freyherr v. Bachhof.



Danklied.

Munter.

Das un - fer Gott uns Le - ben gab, des wol - len wir uns freu - en, und von der

Wie - ge bis ans Grab ihm un - fern Dank er - neu - en. Denn auch zur Freu - de gab uns

Gott auf die - ser Welt das Le - ben, und hat ver - heis - sen, nach dem Tod der Won - ne mehr zu

ge - ben.

D a n k l i e d.

Daß unser Gott uns Leben gab,
 Des wollen wir uns freuen,
 Und von der Wiege bis ans Grab
 Ihm unsern Dank erneuen:
 Denn auch zur Freude gab uns Gott
 Auf dieser Welt das Leben,
 Und hat verheissen, nach dem Tod
 Der Bönne mehr zu geben.

Wie fromme Kinder können wir
 In froher Einfalt leben;
 Drum hat der Vater schon allhier
 Ein Eden uns gegeben.
 Die Frühlingswärme haucht sein Mund,
 Und Kühlung wehn die Bogen;
 Am Himmel zeugt von seinem Bund
 Der schöne Regenbogen.

Und Auen, Felder, Berg und Wald
 Verkünden seine Gnade,
 Und seine Namens Größe schallt
 Am hallenden Gestade.
 Ihn singt die kleine Nachtigall.
 O laßt mit ihr uns singen!
 Laßt mit der frohen Lerche Schall
 Auch unser Lied erklingen!

Die Felder waren hart und weiß,
 Der Erde Schoos verschlossen.
 Gott sah herab; es schmolz das Eis;
 Seht, unsre Aehren sprossen.
 Vom Bienenstocke trieft der Saft,
 Das Lamm hüpfet auf der Weide,
 Und an der Rebe schwillt im Keim
 Des guten Bechers Freude.

Von heitrer Stirne fließt der Schweiß
 Auf unser Feld und Garten,
 Wenn wir mit unverdrohnem Fleiß
 Des Jahres Füll erwarten,
 Nicht ängstlich unsern Saamen streun,
 Sein Korn dem Vogel gönnen,
 Uns auch des Nachbarns Ernte streun,
 Und wohlthun, wo wir können.

Aus freier Gnade ließ der Herr
 So schön die Erde werden.
 Bedarf zu seinem Wohlsein Er
 Der Früchte dieser Erden?
 Drum wollen wir auch geben gern,
 Wie wir von ihm genommen,
 Und ähnlich werden unserm Herrn,
 Und seyn wie Er vollkommen.

Wer karglich sich der Frucht allein,
 Nicht auch der Blumen freuet,
 Vergift, daß Gottes Sonnenschein
 Die Blumen auch erneuet.
 Die blaue Blum im Aertelkranz
 Hat Gottes Hand gesäet;
 Und ihm gefällt des Schnitters Tanz,
 Wenn freudig er gemähet.

Es ward die Freundschaft uns vom Herrn
 Ins warme Herz gegeben:
 Der warme Freund vergift sich gern,
 Um seinem Freund zu leben.
 Gott segnet keuscher Ehe Zucht
 Mit wahrer Liebe süße;
 Die Mutter liebt des Schmerzens Frucht,
 Belohnt durch seine Küße.

Mit Wohlgefallen sieht der Herr,
 Wie Blumen, Kinder blühen;
 Mit Wohlgefallen sieht auch Er
 Des Mannes Stirne glühen,
 Wenn in den Kern der Wissenschaft
 Gestärkt sein Auge dringet,
 Und wenn mit angebohrner Kraft
 Des Dichters Geist sich schwinget.

Wie Eltern ihrem zarten Sohn
 Die Frühlingsblumen weisen,
 So zeigt uns Gott auf Erden schon,
 Wie seine Sterne kreisen.
 Wir schaun die Wunder seiner Hand
 Aus unsern tiefen Fernen,
 Und wissen, unser Vaterland
 Sey über jenen Sternen.

Auf unserm Leben schwimmt wie Schaum
 Ein wenig Müß und Kummer;
 Das Leben ist ein Morgentraum,
 Der Tod ein kurzer Schlummer.
 Wir sinken freudig in den Staub,
 Der unsre Väter decket,
 Und gönnen Würmern ihren Raub,
 Weil Gott uns auferwecket.

Es töne zu der Saite Klang,
 So lange wir hier wallen,
 Sein Lobgesang; und Lobgesang
 Soll schon das Kindlein fallen!
 Und wenns nach seinem Namen fragt,
 So drückt mit beiden Armen
 Das Kindlein fest ans Herz, und sagt:
 Sein Name heißt: Erbarmen.

Friedr. Leopold Graf zu Stollberg.

Unbestand irdischer Dinge.

Allegretto.

Wie rei = zend steigt der Lenz zu uns jetzt nie = der! Busch, Feld und Thal prangt mit verjüng = tem

Grün; al = lein, wie bald wird Sturm und Käl = te wieder der schö = nen Flur den bun = sten Schmuck ent = ziehn.

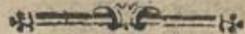
Wie reizend steigt der Lenz zu uns jetzt nieder!
 Busch, Feld und Thal prangt mit verjüngtem Grün;
 Allein, wie bald wird Sturm und Kälte wieder
 Der schönen Flur den bunten Schmuck entziehen.

Kaum zeigt sich die majestätische Sonne
 Und füllt die Welt mit ihrem frohen Schein,
 So kömmt die Nacht, und hüllt des Tages Wonne
 In dicke Finsterniß und Schwermuth ein.

So folget auch mit allzuschnellem Schritte
 Des Alters Gram der Jugend Freude nach,
 Und beyden folgt der Tod stets auf dem Tritte;
 So nah sind sich Gedurts- und Sterbetag!

O Mensch! ist dann das ganze Glück der Eeden
 So leicht als Rauch, so flüchtig als der Wind:
 So suche bald des Himmels werth zu werden,
 Wo ewige und wahre Güter sind.

Freyherr v. Bachhof.



Morgenlied.

15

Munter, doch nicht
sehr geschwind.

Dei = ne Sonne weckt mich wie = der Gott, nach ei = ner sanf = ten Nacht; hö = re gnä = dig mei = ne

Sie = der du der ä = ber mich ge = wacht! du hast, da mich tie = fer Schatten, und der Näch = te Graun be = deckt, mich = ge =

schützt, ge = stärkt den Mat = ten, und zur Freu = de mich ge = weckt.

Deine Sonne weckt mich wieder,
Gott, nach einer sanften Nacht;
Höre gnädig meine Lieder
Du, der über mir gewacht!
Du hast, da mich tiefe Schatten,
Und der Nächte Graun bedeckt,
Mich geschützt, gestärkt der Matten,
Und zur Freude mich geweckt.

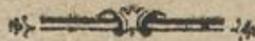
Laß mich dankbar drum erheben
Meinen ersten Blick zu Dir! —
Wozu gabst Du heute Leben
Wozu neue Kräfte mir?
Ich soll hier, nach deinem Willen,
Frohlich wandeln meine Bahn,
Willig meine Pflicht erfüllen,
Gutes wirken, wo ich kann.

Sollt' es gleich die Welt nicht wissen;
Sollt' ich unbelohnt, verkannt,
Meine Kraft verzehren müssen:
Du hast mir dies Loos gesandt!
Laß auf dich drum, fest und stille,
Mich in jeder Arbeit traun,
Und der reichern Erndte Zülle,
Hier bei saurer Aussaat schaun!

Diese frohe Hoffnung schwebt
Immer meinem Geiste vor;
Und ermatt' ich: o dann hebe
Sie mir Muth und Kraft empor;
Leuchte mir auf dunkeln Wegen,
Warne mich, auf Blumenpfad:
Du siehst mich! ich weiß, dein Segen
Folget jeder guten That.

Dies, Herr, stärke meine Kräfte,
Daß ich, ist auch heiß der Tag,
Dennoch freudig die Geschäfte,
Die Du gabst, vollenden mag.
Wenn am Abend dann den Müden
Süße Kühlungen umwehn:
Laß, mit meinem Tag zufrieden,
Sern auf ihn zurück mich sehn!

Gr. v. Köpfen.



Mit Leichtigkeit.

Entschwinde dich dem Staub der Erde, und je der nie dern Sorge
drang; Flug auf zur Sonne! Jubel werde, o Erdenpilger dein Gesang!

Entschwinde dich dem Staub der Erde,
Und jeder niedern Sorge Drang;
Flug auf zur Sonne! Jubel werde,
O Erdenpilger, dein Gesang!

Hast du den kühnen Flug begonnen,
Flug über aller Sphären Bahn
Zum Lichtquell jener tausend Sonnen,
Zum Herrn der Sternenvelt hinan!

Dann stamme noch die Preisgesänge,
Die seiner Engel Harfe thut.
Auf, wag es, wenn auch im Gedränge
Des Wonngefühls dein Auge thraut.

Unwandelbar ist seine Stärke,
Die stets erhält, was er gemacht,

Der frohen Demuth blödes Lallen
Verschmäh't der Ewiggüte nie;
Er läßt ihr Stammeln sich gefallen,
Wie seiner Engel Melodie.

Auch ihrer Harfe Saiten beben
Vey seiner Herrlichkeiten Glanz;
Die Strahlen, die den Thron umgeben;
Erträgt der Eherub selbst nicht ganz.

O wag es! Auf der Andacht Schwingen
Erheb dich über Welt und Zeit,
Den Ewigherrlichen zu singen,
Den Vater der Barmherzigkeit!

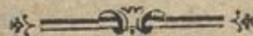
Und für das kleinste seiner Werke,
Wie für die Sonn und Erde wacht.

Zu seines hohen Namens Preise
Tritt auf der angewiesnen Bahn
Der Erdball jährlich seine Reise,
Gleich einem Streiter, fröhlich an.

Er spricht; dann leben in dem Staube
Gewürm und Keime ohne Zahl;
Die Saaten blühn; es reift die Traube;
Er spricht, so starrt von Frost das Thal.

Doch in dem Wechsellauf der Zeiten
Ist Gottes Huld unwandelbar.
Stets thätig, Segen zu verbreiten,
Krönt er mit Lust und Heil das Jahr.

Christoph Christian Sturm.



Allegret



Geis

Frühlingslied.

17

Allegretto.

Der Win = ter ker = fert uns nicht mehr in dumpf ge = heiz = te Zim = mer; es strahlt der Ae = ther flo = ckenleer, und
 warm vom Son = nen = schim = mer. Das Bächlein durchrie = selt den blumichten Rain, und Vö = ge = lein sin = gen im knospenden Hain.

Der Winter kerkert uns nicht mehr
 In dumpfgeheizte Zimmer;
 Es strahlt der Aether flockenleer
 Und warm von Sonnenschimmer.
 Das Bächlein durchrieselt den blumigen Rain,
 Und Vögelein singen im knospenden Hain.

Doch ach! so manchen Kranken hält
 Daheim das Schmerzlager;
 Und mancher Arme schleicht durchs Feld,
 Von Kummer bleich und hager!
 O Sonne, bereite du Balsam dem Schmerz,
 Und strale dem Traurenden Eindring ins Herz!

Und manchen, ach! der letztes Jahr
 Mit mir des Maies sich freute,
 Entteug die schwarze Todtenbahn
 In bangem Grabgeläute.
 Ihm duftet kein Blümchen, so lieblich es blüht,
 Ihm tönet vergebens der Vögelein Lied.

Ruht sanft ihr Todten! Hört ihr schon
 Kein Frühlingslied mehr klingen;
 Einst wird des Albelebens Ton
 Zu eurem Grab auch dringen.
 Dann leben von Sorgen und Thränen wir frei,
 Und ewig umblüht uns ein himmlischer Mai!

Miller.

Lohn der Tugend.

Lebhaft.

Tri-umph ihm, und Frie-den, der mu-thig den Pfad der Tu-gend hie-sie den schdn frü-he be-trat! Viel
sehnten und strebten den Wall-pfad hin-auf, und wank-ten, und heb-ten schon mit-ten im Lauf.

Triumph ihm und Frieden,
Der muthig den Pfad
Der Tugend hienieden
Schon frühe betrat!
Viel sehnten und strebten
Den Wallpfad hinauf;
Und wankten, und bebten
Schon mitten im Lauf! —

Wohl Dornen umwinden
Den einsamen Weg —
Wie Nebel entschwinden
Die Spuren hinweg.
Es lächelt nicht immer
Auf mühevoller Bahn
Des Sonnenlichts Schimmer
Den Wanderer an. —

Wie hallet dem Frommen
Die Stimme so schön:
„Willkommen, willkommen
„Auf Siona's Hbh'n!

Doch näher am Ziele
Trägt Blumen die Bahn;
Da wehet die Kühle
Der Ruhe ihn an,
Da sprießen wohl Rosen
Bey Dornen ihm auf,
Und Wüste bekosen
Des Wallenden Lauf. —

Wohl Lenze beginnen
Voll Duft — und verblüh'n;
Wohl Jahre zerrinnen
Wie Ströme dahin;
Laß Lenze verblühen
Laß Jahre vergeh'n —
Wohl Thaten umblühen
Ihn ewiglich schön! —

„Begrüß't ihn mit Psalmen
„Und Harfengeh'n,
„Laßt ewige Palmen
„Ihm Kühlungen weh'n!!“

Auf rosigen Wegen
Beleiten sie ihn
Den Thalen entgegen,
Die nimmer verblüh'n.
Da strahlet, da funkelt
Ein himmlisches Licht,
Das dämmert und dunkelt
In Ewigkeit nicht!

Da finden als Brüder
Im Engelgewand
Die Lieben sich wieder,
Die Tugend verband!
Da winken ihm Kronen
Im himmlischen Duft,
Den Dulder zu lohnen
Hoch über der Brust!

Karl Reinhard.

Der König der Ehren.

Lebhaft.

Be = sin = get mit hei = li = gen Zun = gen den Kö = nig, den Da = vid be = sun = gen, den Micha der
 Nachwelt, der Nachwelt ver = sprach! Er naht sich, der Kö = nig der Eh = ren; ihm fol = gen in glänzen = den Eh =
 ren die Thro = nen und Che = ru = bim nach.

Besinget mit heiligen Zungen
 Den König, den David besungen,
 Den Micha der Nachwelt versprach.
 Er naht sich, der König der Ehren,
 Ihm folgen in glänzenden Ehren
 Die Thronen und Cherubim nach.

Er naht sich, um sterblich zu werden,
 Den sterblichen Bürgern der Erden,
 Wird sterblich, und bleibt doch ihr Gott;
 Setzt allen Erschaffenen Schranken,
 Und macht die verwegenen Gedanken
 Des forschenden Stolzes zum Spott.

Es brausen für Freuden die Meere,
 Es jauchzen die schimmernden Heere:
 Der Herr hat ein großes gethan!

Den Menschenverläger zu fällen,
 Zerbricht er die Riegel der Hölle,
 Und fährt als ihr Sieger daher.
 Und wirft den Versucher zur Sünde
 Gefesselt in ewige Schlünde
 Und unsere Sünden ins Meer.

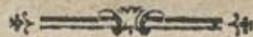
Nun drohet der Tod uns vergebens,
 Wir trinken die Wähe des Lebens,
 Sie strömen von Eden uns zu.
 Stadt Gottes, ihr sichere Mauern,
 O Zion, du kennest kein Trauren,
 O Zion, wie selig bist du!

Und Augen voll Thränen der Liebe
 Verkündigen himmlische Triebe,
 Und beten den Ewigen an.

Die Andacht in himmlischer Jugend
 Und Eintracht, und Unschuld, und Jugend
 Bewohnen aufs neue die Welt.
 Der Wahrheit gesanete Spuren
 Beblümen die durstende Fluren
 Die Gluch und Verderben entstellt.

Mit ihr senkt die Hoffnung sich wieder
 Auf eilenden Schwingen hernieder,
 Der Menschen Gefährtin zu seyn.
 Der Erdkreis erzehlt es dem Himmel,
 Und weicht sich im lauten Getümmel
 Zur ewigen Selblichkeit ein.

C. A. Schmid.



Morgenlied im May.

Andante.

Wie tönt um mich so süßer Schall! Schon weckt die frühe Nachtigall den kühlen Maienmorgen; und froh begrüßt vom Vögelchor, steigt groß und hell die Sonn' empor, die kurz ihr Licht verborgen.

Wie tönt um mich so süßer Schall!
 Schon weckt die frühe Nachtigall
 Den kühlen Maienmorgen;
 Und froh begrüßt vom Vögelchor,
 Steigt groß und hell die Sonn' empor,
 Die kurz ihr Licht verborgen.

Die Lerch erwacht auf frischer Au,
 Und schüttelt sich den Rebenthau
 Vom bräunlichen Gefieder;
 Sie schwebt und glänzet, kaum gesehn,
 Und trillert aus besonnenen Ohren
 Ihr Morgenlied hernieder.

Wohlauf, o neubelebtes Herz,
 Der Sängerin dich himmelwärts
 Mit Jubel nachzuschwingen!
 Wohlauf, dem Herrn, der weit und breit
 Allliebend Lust und Leben streut,
 Dein Morgenlied zu singen!

Ja, dich, du Segensquell, erhebt,
 Was nur ein halbes Leben lebt,
 Und freut sich deiner Güte.
 Dir zollt das niedre Weischen Duft;
 Dich preist, gesät in blaue Luft,
 Des Apfelbaumes Blüte.

Der kleine Fisch im klaren See,
 Der rege Wurm auf buntem Klee,
 Dankt freudig dir sein Leben.
 Dir dankt der laute Bienenschwarm,
 Die Schmetterlinge, frei von Harm,
 Die ihrer Hüll entschweben.

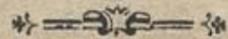
Und hell aus tausend Kehlen schallt
 Der Vögel Lied vom Birkenwald
 Zu deines Thrones Stufen.
 Durch deine Hand gesättigt, ruht
 Im hohen Nest des Raben Brut,
 Die früh dich angerufen.

Das Wild im grünen Dickicht preist
 Dich, der's in dunkler Nacht geseht,
 Und legt auf Moos sich nieder.
 Froh kehret Ros und Rind und Schaf,
 Froh kehrt der Mensch, erquickt vom Schlaf,
 Zur Weid und Arbeit wieder.

Auch ich, o Schöpfer, jauchz' empor
 In deiner Schöpfung großem Chor,
 Mit Kraft zum Werk erquicket;
 Da rings mein Auge, hell und frisch,
 Ins tausendfache Luftgemisch
 Belebter Wesen blicket!

O Gott, wie du, von Lieb erfüllt,
 Laß immer mich, dein Ebenbild,
 Durchs Erdensleben wallen;
 Und wenn dies Leben einst verblüht,
 Vollkommener dir mein Jubellied
 Im Himmelschor erschallen!

Miller.



Osterlied.

Feurig.

Er lebt, der un = bezwungne Held! Lob = singt, ihr En = gel = ch = re! Be = singt, ihr
 Völ = ker in der Welt des Mitt = lers Sieg und Eh = re! Ihm, der des To = des Macht be = zwang, ge =
 büh = ret Preis und Lobge = sang, An = be = tung, Ruhm und Stär = ke.

Er lebt, der unbezwungne Held!
 Lob singt, ihr Engelchöre!
 Besingt, ihr Völker in der Welt
 Des Mittlers Sieg und Ehre!
 Ihm, der des Todes Macht bezwang,
 Gebühret Preis und Lobgesang,
 Anbetung, Ruhm und Stärke.

Er lebt, des Vaters ewiger Sohn,
 Erhöht zu seiner Rechten!
 Er herrscht, und hilft von seinem Thron
 Auch seinen schwachen Knechten.
 Er thut den Feinden Widerstand:
 Und keine Macht kann seiner Hand
 Sein Eigenthum entreißen.

Er lebt zu meinem Wohlergehn,
 Er, aller Freuden Geber!
 Die Kraft von seinem Auferstehn
 Dringt auch in unsre Gräber.
 Mein Leib sink in des Todes Staub!
 Er werde der Verwesung Raub!
 Ich werd im Grab nicht bleiben.

Er lebt! Gott hat ihn auferweckt:
 Gott wird auch mich erwecken:
 Was Sterbliche am meisten schreckt,
 Der Tod, soll mich nicht schrecken.
 Ich weiß, der treue Zeuge spricht:
 Wer an mich glaubt, der stirbet nicht.
 Des tröst ich mich von Herzen.

Er lebt! O Christen, laßt uns heut
 Frohlockend ihn erheben!
 Er lebt! O laßt uns jederzeit
 Ihm wohlgefällig leben!
 Wir sind erkauf't zu seinem Ruhm:
 O laßt uns als sein Eigenthum
 Ihm leben, einst ihm sterben.

C. C. Sturm.

Die Begnadigung.

Langsam und gerührt.

Raum wag' ich es, dir, Rich, ter, mich zu na = hen, du dul = dest Sün = der

nicht; kaum hoff ich es, Ver = ge = bung zu em = pfahen: es schreckt mich dein Ge = richt. Doch sieh, o Gott! be =

deckt mit Schaam und Reue, werf ich mich hier zu dei = nen Fuß = sen hin: Er = bar, me dich! sey

gnä = dig, und ver = zeih! wie = wohl ich nicht der Gnade wür = dig bin. Du = sicht. Ver = zweif = le nicht, o

zum 4ten u. 5ten Verse.

Sün = der, du sollst le = ben! Ich ha = be dich er = löst; und dei = ne Schuld hat dir dein Gott ver = ge = ben, der

Sün-der nicht ver-stößt. Ich nahm sie auf ich trug sie, dir zu Gu-te; ich ward ein Mensch, und
 litt, und starb für dich. Er-he-be dich ge-trost aus deinem Blute, und dein Ge-bein, dein Geist er-freu-e
 sich! Er-hin.

Kaum wag ich es, dir, Richter, mich zu nahen,
 Du duldest Sünder nicht;
 Kaum hoff ich es, Vergebung zu empfangen,
 Es schreckt mich dein Gericht.
 Doch sieh, o Gott, bedeckt mit Schaam und Reue
 Werf ich mich hier zu deinen Füßen hin.
 Erbarme dich, sey gnädig, und verzeihe,
 Wievohl ich nicht der Gnade würdig bin.

Du kennest sie, die unglücksvollen Pfade,
 Darauf ich irrend gieng;
 Wie ward mir, Herr! als nicht mehr deine Gnade
 Mich väterlich umfieng!
 Ich strauchelte, sank tief in mein Verderben,
 Um mich war Nacht und wildes Schrecken her:
 Verdamm, den Tod der Feinde zu sterben,
 Sah ich nicht Ruh, nicht Heil, nicht Hoffnung mehr.

Wie wird mir iht! o welches Licht zertheilet
 Die Nacht, die schwer mich drückt?
 Wer ist der Mann, der mir entgegen eilet,
 Und liebeich auf mich blickt?
 O wer du bist, flieh! nah dich mir entweiheten,
 Verworfenem, unreinem Sünder nicht!
 Zur Nacht verdammt, zur Nacht der Ewigkeiten,
 Fürcht ich den Glanz auf deinem Angesicht.

„Verzweifle nicht, o Sünder, du sollst leben,
 „Ich habe dich erlöst,
 „Und deine Schuld hat dir dein Gott vergeben,
 „Der Sünder nicht verstoßt.
 „Ich nahm sie auf, ich trug sie, dir zu Gute,
 „Ich ward ein Mensch, und litt, und starb für dich
 „Erhebe dich getrost aus deinem Blute,
 „Und dein Gebein, dein Geist erfreue sich.“

Erlöser, wie? o welsch ein Meer von Güte
 Strömt segnend auf mich zu!
 Vergebung, Trost empfindet mein Gemüthe
 Und nie gefühlte Ruh.
 O Wohlthat! mir ist meine Schuld vergeben,
 Ich fühl es ganz, daß ich begnadigt bin.
 Preis deiner Huld! o nimm dafür mein Leben,
 Mein ganzes Herz nimm dir zum Opfer hin.

Daniel Schiebeler.

Sehr langsam und wehmüthig.

Hie lie = gen wir zu dei = nen Fü = ßen, o Gott der Langmuth und Ge =
 duld! Vor dir ver = klagt uns das Ge = wis = sen, und zeu = get laut von uns = rer Schuld. Sey
 gnä = dig uns, und im Ge = richt ver = wirf ver = wirf uns Ar = me nicht!

Hier liegen wir zu deinen Füßen,
 O Gott der Langmuth und Geduld!
 Vor dir verklagt uns das Gewissen
 Und zeuget laut von unsrer Schuld.
 Sey gnädig uns, und im Gericht
 Verwirf, verwirf uns Arme nicht!

Ach, wolltest du, Herr, mit uns rechten,
 Vor Schaam verstummen müßten wir.
 Wo ist, wo ist von deinen Knechten
 Auch einer nur gerecht vor dir?
 Vor deinem Blick, o Heiligster,
 Verhüllt sich auch der Engel Heer.

Es zeuge künftig unser Leben,
 O Gott, von deiner Güte!
 Nach unsrer Befehlung ernstlich streben,

Drum, Herr, bekennen wir im Staube
 Dir unsrer Uebertretung Schuld.
 Du bist gerecht: doch unser Glaube
 Vertraut auf deine Vaterhuld,
 Die dem, der zu dir wiederkehrt,
 Vergnadigung und Trost gewährt.

Auch uns hast du in deinem Sohne
 Heil und Errettung vorgestellt;
 Eröffnet ist zum Gnadenthron
 Durch ihn der Weg der Sünderwelt.
 Mit Freudigkeit nahn wir hinzu,
 Und finden für die Seele Ruh.

Und thun, was uns dein Wort gebet,
 Dich fürchten unser Lebelang,
 Dies sey für deine Huld der Dank!

Für uns ist, Herr, sein Blut gekostet,
 Das er zum Opfer dir geweiht.
 Dies theure Blut, für uns vergossen,
 Ruft zu dir um Barmherzigkeit.
 Hör diese Stimme! Sprich vom Thron
 Der Gnade: Sey getrost, mein Sohn!

Ja, gnädig bist du! Zu verzeihen
 Und wohlzuthun, bist du bereit!
 Uns, die wir unsre Schuld bereuen,
 Beweistest du Barmherzigkeit.
 Verfohnt bist du: erlöst sind wir:
 Preis, ewiger Erbarmen, dir!

C. C. Sturm.



Ruhig un



Geistl.

Christliche Gelassenheit.

25

Ruhig und sanft.

Dein harr ich in der Still = le, und bin ge = trost in dir; mein Gott! dein gu = ter

Wil = le ge = sche = he stets an mir! Du bist mein be = stes Theil! was soll = te mich be = trü = ben? Ist

de = nen, die Gott lie = ben, doch selbst ihr Lei = den Heil.

Dein harr' ich in der Stille,
Und bin getrost in dir;
Mein Gott! dein guter Wille
Geschehe stets an mir!
Du bist mein bestes Theil!
Was sollte mich betrüben?
Ist denen, die Gott lieben,
Nicht selbst ihr Leiden Heil?

Dein väterliches Walten
Bleibt meine Zuversicht;
Du wirfst mich aufrecht halten,
Wenn jede Stütze bricht;
Mein Flehen nimmst du an,
In der verschloßnen Kammer,
Darf ich mit meinem Jammer
Mich weinend zu dir nahen.

Wenn, wie in Schreckensträumen
Mein Herz für Kummer leicht,
Wenn Fluten um mich schäumen,
Und deine Hand verzeucht;
O sie verzeucht nicht stets,
Du wirfst mich nicht vergessen;
Mein Glaube kämpft indessen
Die Kämpfe des Gebets.

Du giebst mir Kraft zum Siege,
Und stehst mir mächtig bey,
Wenn ich an dich mich schmiege,
Du Vater voller Treu!
Du nimmst mein krankes Herz
In deine Hut und Pflege,
Und bahnest mir die Wege
Zur Freude durch den Schmerz.

Du, Herr, bist meine Freude,
Mein Helfer in der Noth!
Von deiner Liebe scheid
Mich Leben nicht, noch Tod!
Dein Antlig leuchte mir
In meiner bangsten Stunde!
Mit dir im Friedensbunde
Leb ich und sterbe dir!

Bürde.

Der erhöhete Mensch.

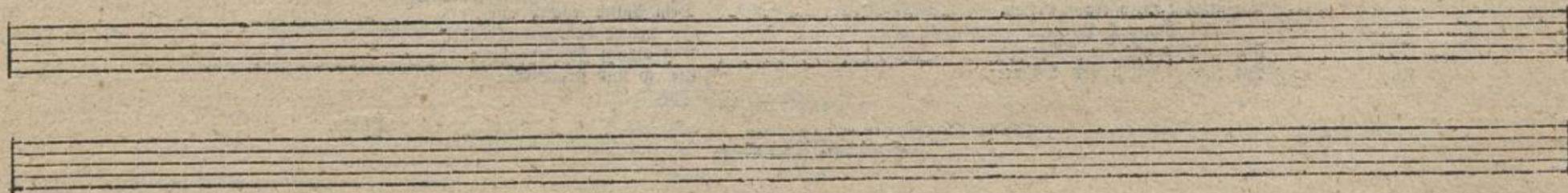
Langsam und Pathetisch.

Vom schweren Dienst der Ei = tel = feit hat uns des Höch = sten Sohn be = freyt,

er kommt ins Fleisch, sein Volk zu ret = ten. Warum prüft denn des Sün = ders Schuld des Him = mels lo = sen =

de Ge = duld? Wie lange liebt er sei = ne Ket = ten? Volk Got = tes, hei = li = ges Ge = schlecht, du trägt nicht mehr der

Knechtschaft Bür = de; Gott schenkt der Welt sein Bür = ger = recht, und unsrer Menschheit neu = e Bür = de.



Der erhöhete Mensch.

Wom schweren Dienst der Eitelkeit
 Hat uns des Höchsten Sohn befreit,
 Er kommt ins Fleisch, sein Volk zu retten.
 Warum prüft dann des Sünders Schuld
 Des Himmels lockende Geduld?
 Wie lange liebt er seine Ketten?
 Volk Gottes, heiliges Geschlecht,
 Du trägst nicht mehr der Knechtschaft Bürde,
 Gott schenkt der Welt sein Bürgerrecht,
 Und unsrer Menschheit neue Würde.

Fern vom Getöse, das die Pracht
 Der Erdengötter schrecklich macht,
 Frohlockt das Herz im stillem Liede.
 Die Seele preist voll hoher Glut
 Die Wunder, die die Liebe thut,
 Und in ihr herrscht des Himmels Friede,
 Der Erde Kronen sind nicht werth
 Den kleinsten Wunsch ihr zu belohnen;
 Den sucht sie, den der Himmel ehret,
 Und läßt der Erde ihre Kronen.

So wird, wenn erst der Tag erscheint,
 Erbarmen, Heiland, Menschenfreund,
 Dein Zion dir entgegen eilen.
 Und, wenn vor Angst die Sonne sieht,
 Ein Freudenton, ein Jubellied

Er wohnt in seinem Heiligthum,
 Wo seiner großen Thaten Ruhm
 Aus süßen Harmonien dringet;
 Wo, mit den Schaaren jener Welt,
 Vor ihm der Glaube niederfällt,
 Dem er sein Heil entgegen bringet.
 Erscheint vor ihm und betet an!
 Und gebt dem großen Heiland Ehre!
 Gott macht ihm alles unterthan,
 Daß alles sich zu ihm bekehre.

Sein Licht durchstrahlt den Erdkreis schnell,
 Zerstreut den Stolz in Israel,
 Und lehrt die blinden Herzen beten.
 Der Väter Wünschen, Zions Heil
 Wird auch des armen Heiden Theil,
 Er darf vor Gott mit Freuden treten.
 Sein Segen ist nicht mehr getrennt,
 Der Jud empfängt ihn und der Heide;
 Ein Mittler, den das Herz bekennt,
 Ein Kindschaftsrecht verherrlicht beyde.

Auf tausend Zungen sich zertheilen.
 Von unsrer Menschheit nicht entweicht,
 Lehrest du den Menschen göttlich werden.
 Er folgt dir nach zur Herrlichkeit,
 Er herrschet dort, und siegt auf Erden.

Es lobt vor Zions Dankaltar
 Der abergläubische Barbar,
 Der Götzenknecht, dich, Gott der Götter.
 Den Kindern Jacob redest du
 Mit väterlicher Stimme zu:
 Sey froh, mein Volk, hier ist dein Retter.
 Kommt, küßt den Sohn, erzürnt ihn nie,
 Hört in ihm meine Stimme gerne,
 Sie donnert nur vom Sinai,
 Sie donnert noch, doch nur von Ferne.

Erbste Welt, du hast den Sohn,
 Die Liebe siegt, er eilet schon
 Dem Vater uns ans Herz zu drücken.
 Ihn schaut der Kinder jauchzend Heer,
 Und, zahlreich als der Sand am Meer,
 Labt es sich satt an seinen Blicken.
 Es singt den Seraphinen nach,
 Und lernt in reinem Lichte wohnen,
 Das Abba, das der Sohn erst sprach,
 Besetzt das Lob von Millionen.

C. A. Schmid.

Die Vollendung.

Etwas langsam.

The musical score is written in 3/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. Dynamics include 'sf.' (sforzando) and 'sf.' (sforzando). The lyrics are: Herr, wer wird ans Ziel ge = lan = gen? wer er = klimmt die stei = len Höhen? ach! wer wird den Lohn em = pfan = gen, Gott, dein An = ge = sicht zu sehn?

1 Herr! wer wird ans Ziel gelangen,
Wer erklimmt die steilen Höhen?
Ach! wer wird den Lohn empfangen,
Gott! dein Angesicht zu sehn?

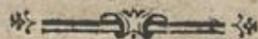
2 Der mit Ernst das Böse scheuet,
Heuchelei und Arglist flieht;
Sich allein der Wahrheit freuet,
Seine Lust am Guten sieht;

3 Der den Nächsten thätig liebet,
Des Verlassnen Hütte sucht;
Der dem Nackten Kleider giebet,
Und den segnet, der ihn sucht;

4 Der in Demuth still verborgen,
Forschend nach der Weisheit, lebt;
Und, kein Sklave niedrer Sorgen,
Nur nach innern Schätzen strebt;

5 Herr, der wird dein Heil erlangen,
Denn du selbst führst ihn zur Ruh!
Was du in uns angefangen
Hast, dein Werk, vollende du!

Bärde.



Die Streiter des Herrn.

29

Choral.

Steil und dor = nicht ist der Pfad, wel = cher zur Vol = len = dung lei = tet. } See = lig, wer den
 See = lig ist, wer ihn be = trat, und ein Strei = ter Je = su, frei = tet. }
 Lauf voll = bringt, und am Ziel erst nie = der = sinkt!

Steil und dornicht ist der Pfad,
 Welcher zur Vollendung leitet;
 Seelig ist, wer ihn betrat,
 Und, ein Streiter Jesu, streiter!
 Seelig, wer den Lauf vollbringt,
 Und am Ziel erst niedersinkt!

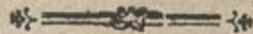
Ueberschwenglich ist der Lohn
 Der bis in den Tod Getreuen,
 Die, der Lust der Welt entflohn,
 Ihrem Gotte ganz sich weihen,
 Deren Hoffnung unverrückt
 Nach der Siegeskrone blickt.

Den wir lieben und nicht sehn,
 Er hat uns den Lohn errungen.
 Von dem Kreuz zu Gottes Hbhn,
 Hat, der starb, sich aufgeschwungen;
 Sieger, in des Todes Nacht,
 Sprach er selbst: es ist vollbracht!

Herrlicher Vorgänger! die
 Zeuch uns nach, die Schaar der Streiter!
 Sturm und Nacht umfängt uns hier,
 Jenseits ist es still und heiter;
 Hoffnung sieht das Morgenroth
 Schimmern, hinter Grab und Tod.

Auf dann, Mitgenossen! geht
 Muthig durch die kurze Wüste!
 Seht auf Jesum! wachet, ficht,
 Daß Gott selbst zum Kampf euch rüste;
 Der in Schwachheit mächtig ist,
 Siebt uns Sieg durch Jesum Christ!

Bärde.



Vertrauen auf die göttliche Führung.

Bedächtig.

Ich kam aus mei = ner Mut = ter Schoos, ein Sohn der Schmerzen, nackt und blos, mit Schwachheit an = ge =
 than; ich kam ins un = ge = kann = te Länd des Le = bens, mei = nen neu = en Stand trat ich mit Wei = nen an.

Ich kam aus meiner Mutter Schoos,
 Ein Sohn der Schmerzen, nackt und blos,
 Mit Schwachheit angethan;
 Ich kam ins ungerkannte Land
 Des Lebens, meinen neuen Stand
 Trat ich mit Weinen an.

Ich wußte nicht woher? wohin?
 Noch schlummerte Gedank und Sinn
 Unthätig, weich und zart;
 Der Blume, die allmählich sich
 Am Sonnenstrahl entfaltet, gleich
 Ich Blume hdy'rer Art.

Die Blüthenzeit ging schnell vorbei,
 Der Kindheit süßes Einerlei,
 Der Jugend Frühlingstraum;
 Ich wurzelte bei Sonnenschein
 Und Sturm ins Leben tiefer ein,
 Die Blume ward ein Baum.

Ein Kind, nun Mann! — wie fern, wie tief
 Liegt mir die Bahn, die ich durchlief!
 Durchlief — an wessen Hand?
 Du warst mir allenthalben nah,
 O du, den nie mein Auge sah,
 Und doch mein Herz empfand!

Du Unsichtbarer über mir!
 Ich kam von dir, und geh zu dir;
 Du weißt es, wie und wann?
 Mein Leben welkt dahin wie Laub;
 Du bist's, der aus des Todes Staub
 Mich neu beleben kann!

Ich wandle freudig meinen Pfad:
 Der bis hieher geholfen hat,
 Hilft wahrlich fernerhin!
 Dort werd ich unverhüllt ihn schaun!
 In diesem seligen Vertrauen,
 Ist Sterben mir Gewinn.

Bärde.



Am Weihnachtsmorgen.

Freudig, nicht geschwind.

Musical score for 'Am Weihnachtsmorgen'. It consists of two systems of music. The first system has a treble and bass clef, with a 2/4 time signature and a key signature of one flat. The lyrics are: 'Du großer Tag, an dem ein Gott die Welt als Mensch be-'. The second system continues the melody and bass line, with lyrics: 'trat, und diese ganze Welt mit Gott durch sich ver-söh-net hat, durch sich ver-söh-net hat.'

Du großer Tag, an dem ein Gott
Die Welt als Mensch betrat,
Und diese ganze Welt mit Gott
Durch sich versöhnet hat.

Denn lebt' ich hier, und wüßte ich nicht
Wie gut es Gott gemacht:
So hätte ich nicht die Zuversicht,
Die Christen glücklich macht.

Das Glück, mit Gott versöhnt zu seyn,
Und auf den Mittler schau'n,
Gott nun nicht mehr als Richter scheu'n —
Ihm ganz als Kind vertrau'n.

Du bist mir festlich, feyerlich,
Bringst mir den Himmel nah —
Mir wicht'ger als der Tag, den ich
Zum erstenmale sah.

Wie traurig wäre dann mein Blick
In eine Ewigkeit!
Wie wenig kennst' ich dann das Glück,
Das noch im Tod' erfreut!

Sey mir willkommen, Tag des Herrn!
Ich kenne deinen Werth,
Und dankend seyre ich dich gern
Mit Jedem, der dich ehret.

Und auf dies Herz voll Dankbarkeit,
Voll Liebe, voll Vertrau'n,

Wollst Du, o Gott der Gütekeit,
Mit Vateraugen schau'n! —

Wilhelmine Beneke.



Zum Ofterfeste.

Lebhaft.

Heil uns Chri = sten! Die = ser Tag ist für uns voll ho = her Freuden, ist uns Trost am
 To = des = tag, Trost in jedem Le = bens = lei = den: Denn Er lebt, der aus der Gruft
 einst auch uns zum Le = ben ruft.

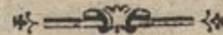
Heil uns Christen! Dieser Tag
 Ist für uns voll hoher Freuden,
 Ist uns Trost am Todestag,
 Trost in jedem Lebens-Leiden;
 Denn Er lebt, der aus der Gruft
 Einst auch uns ins Leben ruft!

Bitter, schrecklich wär' der Tod,
 Schrecklich unsre letzten Stunden —
 Hätte Jesus nicht den Tod
 Und die Schrecken überwunden.
 Doch Er litt den Tod für uns,
 Und — Er lebt, Er lebt für uns!

O so darf ein Christ dann nicht
 Vor dem Tod sich ferner scheuen,
 Denn er weiß mit Zuversicht;
 Daß er sich wird ewig freuen —
 Ewig, nach vollbrachter Zeit,
 Leben wird in Herrlichkeit.

Dank, o Heiland! Dank sey Dir!
 Dies Dein siegreich Auserstehen,
 Ueberzeugt uns, daß auch wir
 Fröhlich werden auferstehen.
 Welch ein Trost in dieser Zeit!
 Welch ein Glück in Ewigkeit!

Wilhelmine Beneke.



Morgenlied.

33

Munter.

He = bet eu = re Au = gen auf zu des Him = mel's lich = ten Hal = len; seht, der Mor = gen kommt her = auf, sei = ne

Zu = bel = lie = der schal = len aus dem Hain, im Aeh = ren = feld, von der Schön = heit die = ser Welt.

Hebet eure Augen auf
Zu des Himmels lichten Hallen;
Seht, der Morgen kommt herauf,
Seine Jubellieder schallen
Aus dem Hain, im Aehrenfeld,
Von der Schönheit dieser Welt.

Hebet eure Augen auf;
Seht, sie kommt im Lichtgewande
Aus dem Morgenthor herauf;
Alle segenvolle Lande,
Froh im seeligen Genuß,
Fühlen ihren Morgenruß.

Licht' und heiter lacht das Thal,
Wo dein Aug', o Sonne, glänzet,
Wo dein milder Lebensstrahl
Aller Bäume Wipfel kränzet;
Überall erschafft dein Blick
Lebenskraft und Lebensglück.

Ach! und dieser Schöpferblick —
Soll er nicht durch Ewigkeiten
Lebenskraft und Lebensglück,
Jubel um sich her verbreiten
Aus dem Meere deines Lichts?
Gehst du einst zurück in Nichts? —

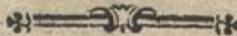
Fallen sollst du in den Staub,
Dem du Farb' und Licht gegeben?
Schwinden wird des Waldes Laub?
Und versiegen soll dein Leben,
Und verlöschen soll dein Licht,
Wenn Gott einst dein Urtheil spricht?

Fahre dann als Held einher,
Weil noch Feuer, weil noch Leben
Dir aus deinem vollen Meer
Zu vergeuden ward gegeben;
Wirke, bis wie schwindend Laub
Deine Kraft zerfällt in Staub.

Doch — sey auch des Wechsels Raub,
Eps's, Vernichtung trifft dich nimmer;
Er gebeut einst deinem Staub,

Sammet deine großen Trümmer,
Gibt verneute Stralen dir,
Und — verklärte Sinne mir.

Karoline Rudolphi.



Frühlingslied.

Lebhaft.

Wer füh- len kann, füh- le! der Frühling ist da. Ein fro- hes Ge- wüh- le ist fern und ist nah, so la- chend der
 Him- mel, die Lüf- te so mild, so lau- tes Ge- wim- mel die Lüf- te nun fällt.

Wer fühlen kann, fühle!
 Der Frühling ist da.
 Ein frohes Gewühle
 Ist fern und ist nah,
 So lachend der Himmel,
 Die Lüfte so mild,
 So lautes Gewimmel
 Die Lüfte nun fällt.

Dies mahlige Schwinden
 Der Wintergestalt,
 Dies Frühlingsverkünden
 Im Feld und im Wald,
 Dies Säufeln, dies Wehen,
 Der Lerchen Getöse,
 Ihr Wirbeln, ihr Drehen,
 Wie schön, o wie schön!

Ihr Schweben, ihr Steigen
 Zum Himmelsgebiet,
 Ihr Jubeln, ihr Schweigen,
 Ihr wonniges Lied,
 Wie hebt es so mächtig
 Die Seele empor!
 Sie schwinget, sie mischt sich
 Ins wohnige Chor.

Es sumset die Biene,
 Es wandert der Wurm
 Im keimenden Grüne,
 Verweht ist der Sturm;
 Es streift die Hülle
 Der Schmetterling ab,
 Entschwingt sich der Stille,
 Dem fesselnden Grab.

Die Vögel so wonnig
 Bereiten ihr Nest;
 Die Haine so sonnig
 Durchrauschet der West;
 Er mildert mit lauem
 Gefächel den Stral;
 Er locket die blauen
 Viole in's Thal.

Es drängen die Keime
 Heraus aus der Gruft,
 Es trinken die Bäume
 Die mildige Luft.
 Die Knospen, — sie heben
 Sich, drängen hervor,
 Sie schwellen, sie streben
 Zum Leben empor.

Wer fühlen kann, fühle!
 Der Frühling ist da.
 Ein frohes Gewühle
 Ist fern und ist nah.
 Es strömet die Quelle,
 Der Leben entfließt,
 So lauter, so heller
 Genießt, o genießt!

Caroline Rudolphi.



Nachtlied.

Etwas langsam.

Verhüllt in dichtem Schleier,
In erster tiefer Feier
Liegt alles rund um mich.
Des Lebens Stimmen schweigen,
Raum lispelt in den Zweigen,
Ein Lüftchen kühl und schauerlich.

Es ruht von ihren Werken,
Aufs neue sich zu stärken,
Schon jede Lebenskraft.
Der König, wie der Sklave,
Gehorcht den sanften Schlafe,
Der sie zu gleichen Wesen schafft.

Sie liegen heid' und wissen
Von Stroh und Daunenküssen,
Von Keit' und Krone nicht;
Nicht, ob sie noch auf Erden
Den Morgen sehen werden
In seinem jugendlichen Licht.

Daß nicht sein Blick mich strafe,
Wenn ich dem sanften Schlafe
Mich ruhig anvertrau;

Es ruht von seinem Fleiße
Der Acker, der mit Schweiß
Sein dankbar Feld gebaut,
Verschlaf't des Tages Sorgen,
Bis ihm der frühe Morgen
In seine niedern Fenster schaut.

Gestreck't sind alle Hände,
Die bis ans Tages Ende
Des Guten froh geschafft.
Es schweigen Sorg' und Kummer,
Es herrschen Ruh' und Schlummer,
Und wirken neue Lebenskraft.

Das Lachen und das Stöhnen,
Das Lächeln und die Thränen,
Ist alles eingewiegt.
So wie im stillen Schlummer
Des Hügel's, Freud' und Kummer
Vergraben und vergessen liegt.

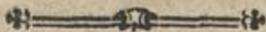
Daß er in seinem Schimmer
Mich schuldlos heut und immer,
Und niemals, niemals strafbar schau.

Dort kommt der Mond und strahlet
Mit mildem Glanz und malet
Des Himmels Nachtgewand.
Er mahlt es silberlichte;
Vor seinem Angesichte
Verkläret sich das duft'ge Land. —

Dem Bosheit, List und Lücke
Den Schlaf verschleicht, der blicke
Hinauf ihm ins Gesicht;
Und bald, bald wird ihm schwinden
Die Finsterniß der Sünden
Vor diesem hehren reinen Licht.

O Gott, der ihn gegeben,
Laß sanft und still mein Leben,
Wie seine Strahlen rein;
Laß nie auf meinem Küßen
Ein zürnendes Gewissen,
Die seinen Glanz mir fürchtbar seyn.

Karoline Rudolphi.



Am Abende eines kummervollen Tages.

Choral.

Ein Tag des Kummers und der Last ist überstanden; Herr, du hast dem Schwachen Kraft geschenkt! Du, treuer Gott, hast selbst die Noth zu meinem Heil gelenket.

Ein Tag des Kummers und der Last
Ist überstanden! Herr, du hast
Dem Schwachen Kraft geschenkt!
Du treuer Gott!
Hast selbst die Noth
Zu meinem Heil gelenket.

Ich danke, freudig dank ich dir
Auch für die Leiden, die du mir
O Vater! zugetheilet.
Er kommt von dir
Der Trost, der mir
Ein Herz voll Wunden heilet.

Leid ich, so ist's auf dein Geheiß;
Du giebst mich nicht dem Zufall Preis,
Der Bosheit nicht zum Raube.
Wenn ohne Freund
Mein Kummer weint,
Weiß ich, an wen ich glaube.

Du Herr! bist meines Lebens Licht,
Mein Führer! darum graust mir nicht
Durch Dunkelheit zu wallen!
Laß mich, in Noth
Und einst im Tod
In deine Hände fallen.

Hörde.



An den Mond.

37

Andante.

O Mond, du Bild der heitern See = len = stil = le, wie rein, wie lieb = lich ist dein
 Licht! Wie es so schön aus sei = ner Sil = ber = hül = le mit sanf = tem trau = ten Lächeln bricht!

O Mond, du Bild der heitern Seelenfülle,
 Wie rein, wie lieblich ist dein Licht!
 Wie es so schön aus seiner Silberhülle
 Mit sanftem trauten Lächeln bricht!

Ach, aber, ach! da deckt ein Wolfenschleier
 Dein heitres liebliches Gesicht!
 Und hin ist sie, die hohe stille Feier,
 Verloschen ist dein freundlich Licht! — —

O glich ich, Holder, dir! o trübten Leiden,
 Der Erde kleine Leiden nicht
 Den reinen innern Quell der ächten Freuden,
 Und nie des Geistes himmlisch Licht! — —

Wie lacht der Blütenbaum in deinem Schimmer!
 Ach, wie verschönst du Flur und Hain!
 O glühete dir mein Herz! o wär' es immer,
 Wie du, so sanft, wie du so rein!

Doch nein, es lächelt; nur die Wolfenhülle,
 In die der Himmel sich gehüllt,
 Verbirgt mir deines schönsten Glanzes Fülle,
 Dein Liebe athmend lächelnd Bild.

O eilten sie ihm schnell und leicht vorüber
 Wie dies Gewölk von dir entwich!
 O würde nie sein schwacher Schimmer trüber,
 Verlöre nie in Sorgen sich! — —

Doch neid' ich deinen ungetrübten Schimmer,
 Ich neide deine Stralen nicht:

Denn du vergehst, und ich? — bleib' ich nicht immer?
 Strahlt mir nicht einst ein schöner Licht?

Karoline Rudolphi.



Etwas geschwind.

Wie flie- hen die Stunden, mit Freuden um- wunden, wie fliehn sie so bald! wie fliehn sie so

Etwas schleppend.

bald! Ihr Sit- tig ent- rau- schet, eh man sie be- lau- schet, mit Win- des Ge- walt, mit Win- des Ge- walt. Wie schlei- chet so

cresc.

trä- ge auf dornich- ten We- ge der töd- ten- de Harm, der töd- ten- de Harm! Es zögern die La- ge der Sorgen, der Pla- ge, ihm hangend am

Arm, ihm hangend am Arm.

Wie fliehen die Stunden,
Mit Freuden umwunden,
Wie fliehn sie so bald!
Ihr Sittig entrauschet,
Eh man sie belauschet,
Mit Windesgewalt.

Wie schleicht so träge
Auf dornigem Wege
Der tödtende Harm!
Es zögern die Lage
Der Sorgen, der Plage,
Ihm hangend am Arm.

Doch sind sie verschwunden,
Die rosigen Stunden,
In Nebel gehüllt;
So tränkt uns mit Segen
Auf trüberen Wegen
Ihr lächelndes Bild.

Erinnerung der Freuden
Ist Labung im Leiden;
Erinnerung der Lust,
Auch wenn sie geschieden,
Sieht himmlischen Frieden,
Und Ruh in die Brust.

Erinnerung der Schmerzen
Giebt Spannkraft dem Herzen
Zum Freudenerguss;
Erinnerung der Plage
Würzt lachende Tage,
Und jeden Genuss.

Karoline Rudolphi.



Der Abend.

39

Mit einiger Bewegung.

Es röthet sich des Hüttchens Dach, es schwin- det all- ge- mach der Tag; der A- bend- wol- ke
 Sil- ber- thau tränkt mei- ne lie- be Blu- men- au. Die Heer- den zie- hen satt und schwer vom hoch- be- gra- sten
 An- ger her, und ge- ben gern, zum fro- hen Dank, der vol- len Ei- ter sü- ßen Trank.

Es röthet sich des Hüttchens Dach,
 Es schwindet allgemach der Tag;
 Der Abendwolke Silberthau
 Tränkt meine liebe Blumenau.

Die Heerden ziehen satt und schwer
 Vom hochbegraisten Ager her,
 Und geben gern, zum frohen Dank,
 Der vollen Eiter süßen Trank.

Wie schauerlich die weite Flur!
 Wie dämmert's rund in der Natur!
 Und o! mehr glänzt kein Fürstensaal
 Als meine Hütt' im Abendstrahl.

Wie golden jedes Hälmchen Stroh!
 Und hier dies Herz — wie froh, wie froh!
 O wie so still und sorgenleer
 Und seine Lust, wie rein, wie hehr!

So still, als Wies' und Flur und Hain,
 Ist meine Seel' im Abendschein,
 Wenn gleich der Sonne Pracht verglüh't,
 Wenn gleich ihr letzter Strahl entflieht.

Erhalt, o Gott, in meiner Brust,
 Erhalt ihn rein, den Quell der Lust;
 Gib, daß nicht Tand, nicht Eitelkeit
 Je trübe seine Lauterkeit! —

Der West in meinen Bäumen rauscht,
 Daß sich kein Blättchen regt noch rauscht,
 Und immer bläßer wird der Strahl,
 Und immer stiller wirds im Thal,

In dieser Stille merk' ich Ihn,
 In dieser Stille sink' ich hin,
 Und bet' Ihn an, auf dessen Wink
 Die Still' einst Lebenskraft empfing.

Bald schließen diese Augen sich,
 Bald labt der sanfte Schlummer mich;
 Er labt mich eine kurze Nacht,
 Bis freudenvoll mein Aug' erwacht.

Sei mir gesegnet, sanfte Ruh,
 Des ernstern Schlummers Bild bist du, —

Ihm folat, nach einer längern Nacht,
 Des ew'gen Morgens Glanz und Pracht.

Karoline Rudolphi.



An Gott.

Ernsthaft, eben nicht langsam.

Alles Leben strömt aus dir, und durchwält in tausend Wägen alle Welten; alle sprechen: Deiner Hände Werk sind wir.

Alles Leben strömt aus dir,
Und durchwält in tausend Wägen
Alle Welten; alle sprechen:
Deiner Hände Werk sind wir!

Ach! es floß herab auf mich
Auch ein Tropfen deiner Quelle —
Und mir ward die Schöpfung helle,
Und ich lebt' und fühlte dich.

Daß ich fühle, daß ich bin,
Daß ich dich, du Großer, kenne,
Daß ich dich, dich Vater nenne —
O ich sinke vor dir hin.

Daß du bist, daß immerdar
Deine Kraft mich hält und trägt,
Ohne dich kein West sich reget,
Unserm Haupt entfällt kein Haar; — —

Welch ein Trost! — Und unbegrenzt
Und unnenbar ist die Wonne,
Daß, gleich deiner milden Sonne,
Uns dein Vateraug' umglänzt.

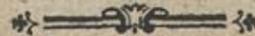
Welch ein Wort, daß auf den Grund
Uns dein Forscherblick durchdringet,
Dir sich kein Gedank' entschwinget,
Und kein Laut aus unserm Mund!

Ach wenn dann mein ganzes Seyn,
All mein Thun und all mein Wesen
Ewig dir entdeckt gewesen,
Ewig dir enthüllt wird seyn:

O so gieb, daß rein und wahr,
Frei von Künsteley und Ränken,
All mein Thun und all mein Denken
Vor dir bleibe immerdar.

Deiner Gegenwart Gefühl
Sey mein Engel, der mich leite,
Daß mein schwacher Fuß nicht gleite,
Nicht verire von dem Ziel.

Karoline Rudolphi.



Das Verdienst Christi.

Choral.

D laß ihn mir nie rau = ben, den theu = ren Chri = sten = glau = ben, der Trost dem Sün = der

giebt! Gott stieg vom Him = mel nie = der, ward Mensch; als sei = ne Brü = der hat uns der

E = wi = ge ge = liebt.

D laß ihn mir nie rauben,
Den theuren Christenglauben,
Der Trost dem Sünder giebt!
Gott stieg vom Himmel nieder;
Ward Mensch; als seine Brüder
Hat uns der Ewige geliebt!

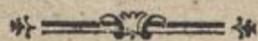
Nie werd ich es ergründen,
Dies Opfer für die Sünden,
Das Gott genug gethan;
Ich wills im Glauben fassen,
Mich einzig drauf verlassen,
Wenn meine letzten Stunden nah'n!

Das Licht der Ewigkeiten
Wird mich einst höher leiten;
Ich seh, durch dein Verdienst
Den ew'gen Rath erfüllet;
Ganz wird mirs dann enthüllet,
Warum du, Gott! als Mensch erschienst.

Hab Dank indeß, du Treuer!
Der du dich als Befreier
Der Menschheit offenbarst;
Du giebst uns schon hienieden
Genuß von deinem Frieden,
Bist heut' und ewig, der du warst.

Du öfnest noch den Blinden
Die Augen, Heilung finden
Die Kranken, Arzt! bei dir;
O daß wirs innigst fühlten,
An dich allein uns hielten,
Wir würden selig dort und hier!

Büroe.



Trost und Kraft durch Glauben.

Langsam.

Wenn ich in heis : sen Thrä : nen schwim : me, mein Herz mit Angst und Schmer : zen ringt: dann hör' ich dei : ne
 sanf : te Stimme, mein Hei : land, die mir Trö : stung bringt. Du bie : test, Freundsli : cher! dem Mü : den Er : quic : kung,
 Kraft des Le : bens an: und giebst mir je : nen in : nern Frieden, den mir die Welt nicht ge : ben kann.

Wenn ich in heißen Thränen schwimme,
 Mein Herz mit Angst und Schmerzen ringt;
 Dann hör ich deine sanfte Stimme,
 Mein Heiland, die mir Tröstung bringt.
 Du bietest, Freundlicher! dem Müden
 Erquickung, Kraft des Lebens an,
 Und giebst mir jenen innern Frieden,
 Den mir die Welt nicht geben kann.

Du willst, wenn wir uns zweifelnd grämen,
 Wenn Kleinmuth unsern Geist verstimmt,
 Uns schwache Kinder nicht beschämen,
 So lang ein Funken Glaube glimmt.
 Du stärkst die schon gesunkenen Hände,
 Stellst fest des matten Kämpfers Fuß;
 Giebst der Versuchung solch ein Ende,
 Daß unser Dank dich preisen muß.

Wir müßten immer unterliegen;
 Die kleinste Last würd' uns zu schwer;
 Wir könnten keinen Feind besiegen,
 Wenn deine Hand nicht mit uns wär;
 Der Glaub' an dich ist unsre Stärke,
 Er überwindet eine Welt,
 Treibt uns zu wirken Gottes Werke,
 Und Jugend, die ihm wohlgefällt.

Bärde.

Schlaflied.

43

Gemächlich.

Die stillen Abendstunden, sie sind uns schnell verschwunden, in häuslich froher
 Ruh; die ernste Nacht sinkt nieder, und drückt uns allen wie der mit leiser Hand die
 Augen zu.

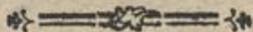
Die stillen Abendstunden,
 Sie sind uns schnell verschwunden,
 In häuslich froher Ruh;
 Die ernste Nacht sinkt nieder,
 Und drückt uns allen wieder
 Mit leiser Hand die Augen zu.

Laßt uns vor Gott erwägen,
 Welch unverdienten Segen
 Uns dieser Tag gebracht!
 Laßt uns von Dank entbrennen,
 Und tief gerührt bekennen:
 Der Herr hat alles wohl gemacht!

Du Gott der Treu und Gnade
 Hast segensvolle Pfade
 Uns bis hieher geführt!
 Nicht uns, dir sei die Ehre!
 Ein jeder Tag vermehre
 In uns den Dank, der dir gebührt!

Der Schlaf, den du den Müden
 Nach Tageslast beschieden,
 Auch er sei dir geweiht!
 Wir schlummern ohne Sorgen,
 Du weckst uns wieder Morgen,
 Hier oder in der Ewigkeit.

Bürde.



Pilgerschaft des Lebens.

Etwas bewegt.

Wir wal: len, Pil: ger all = zu = mal, von man: cher Noth be = dräut, durch die = ses dunke Thrä: nen = thal hin =
 auf zur E = wig = keit. Ein Weg voll Un = ruh und Ge = fahr! Der mü: de Wandrer leicht; und hofft und su: chet
 im = mer = dar, was im = mer wei = ter weicht.

Wir wallen, Pilger allzumal,
 Von mancher Noth bedräut,
 Durch dieses dunkle Thränenthal
 Hinauf zur Ewigkeit.

Ein Weg voll-Unruh und Gefahr!
 Der müde Wandrer leicht;
 Und hofft und sucht immerdar,
 Was immer weiter weicht.

Ach nirgends Heimat, Vaterland!
 Die Ruhstatt nirgends hier!
 Der Geist, aus seiner Höh verbannt,
 Verschmachtet für Begier.

Und findet nimmer, was ihm gnügt;
 Voran das Herz sich legt,
 Ist oft ein Gift, das Heilung lügt,
 Und tiefe Wunden ägt.

Wir bringen unsre Tage hin
 Wie ein Geschwäg; zwar viel
 Fast unser Herz, fast unser Sinn —
 Bringts näher uns ans Ziel?

Auch unsre Freuden, leider! sind
 Ein Rausch, der süß betäubt;
 Sind Wasserwogen, die der Wind
 Schnell an das Ufer treibt.

Wir bauen auf und reißen ein,
 Und wechseln Last mit Last;
 Das Ding, des wir uns heute freun
 Ist Morgen uns verhaßt.

Du, der vom Himmel, groß und klein
 Die Menschenkinder siehst,
 O Gott! wir wollen glücklich seyn —
 Lehr uns, wie das geschieht!

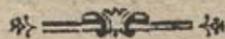
Ach! Stolz und eitles Wissen bläht,
 Führt irre den Verstand!
 Ein Blinder ruft zu Blinden: seht!
 Ich fand, was keiner fand!

Befrei uns, Vater in der Höh
 Von unserm Schulgeschwäg;
 „Dein Will', o Liebender! gesch'ch!“
 Sei unser Grundgesetz.

Wo Einfalt sich mit Zuversicht
 An dein Wort gläubig hält,
 Da strahlt ein unverfälschtes Licht,
 Und führt uns durch die Welt;

Der Geist der Wahrheit schwebt herab
 Im reinsten Himmelsglanz;
 Und zeigt uns jenseits Tod und Grab
 Des Siegers Sternenzanz.

Bärde.



Ruhig.

Gei

Segen der Leiden.

Ruhig.

Ihr seyd mir werth, ihr Lei = den, ich nehm euch dan = kend hin! Einst werdet ihr zu Freu = den, wenn
 ich ge = läu = tert bin; wenn De = muth und Ver = trau = en ganz mei = ne See = le füllt, werd'
 ich die Son = ne schau = en, die jetzt sich mir ver = hüllt.

Ihr seyd mir werth, ihr Leiden,
 Ich nehm euch dankend hin!
 Einst werdet ihr zu Freuden,
 Wenn ich geläutert bin;
 Wenn Demuth und Vertrauen
 Ganz meine Seele füllt,
 Wird' ich die Sonne schauen,
 Die jetzt sich mir verhüllt.

Ich lag verstrickt in Banden
 Geheimer Leidenschaft;
 Die bessern Freuden schwanden,
 Mit jeder reinen Kraft
 Zum Gott geweihten Leben;
 Ich war, wie dürres Laub,
 Den Stürmen Preis gegeben,
 Und der Begierden Raub.

Du weckst mich aus dem Schlummer
 Der trägen Weichlichkeit,
 O Vater, der dem Kummer,
 Sich mir zu nah, gebeut.
 Gift war's, was in den Falten
 Von meinem Herzen schlich;
 Du willst mich dir erhalten:
 Durch Wunden heilst du mich.

Dies Herz wird noch im Stillen
 Von seinen Kämpfen ruhn!
 Ich werde deinen Willen
 Mit Freuden wieder thun;
 Auf dem verlassnen Pfade,
 Will ich den Lauf erneun,
 Gestärkt durch deine Gnade,
 Herr! dir mein Leben weihn.

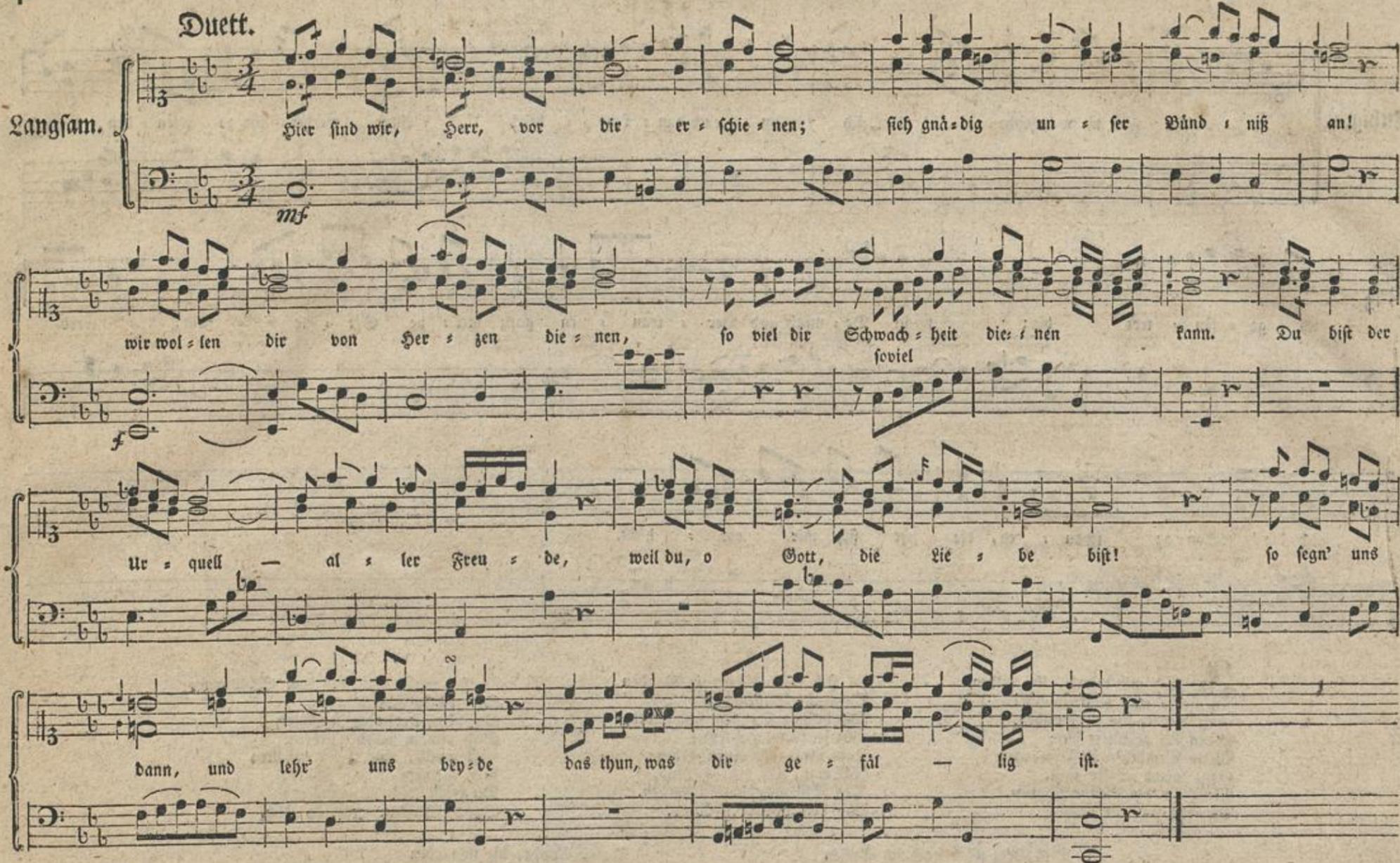
Durch Gnade, die von oben
 In milden Strahlen lacht,
 Und aller Stürme Loben
 Zur großen Stille macht;
 In dem, was mich gequälet,
 Erblick' ich dann mein Heil,
 Und meine Seele wählet
 In Gott ihr bestes Theil!

Büchle.



Quett.

Langsam.



Hier sind wir, Herr, vor dir erschienen; sieh gnädig unser Bündniß an!

wir wollen dir von Herzen dienen, so viel dir Schwachheit dienen kann. Du bist der

Urquell aller Freude, weil du, o Gott, die Liebe bist! so segn' uns

dann, und lehr' uns beyde das thun, was dir gefällig ist.

Hier sind wir, Herr! vor dir erschienen;
Sieh gnädig unser Bündniß an!
Wir wollen dir von Herzen dienen,
So viel dir Schwachheit dienen kann.
Du bist der Urquell aller Freude,
Weil du, o Gott, die Liebe bist!
So segn' uns dann, und lehr' uns Beide
Das thun, was dir gefällig ist.

Gieb Treu und Eintracht unsern Seelen,
Ein reines, liebendes Gefühl!
Laß unsern Geist Ein Ziel erwählen,
Das heiligste, das beste Ziel!
Nicht, was die Menschen Schätze nennen,
Getäuscht durch Leidenschaft und Wahn,
Die bessern Schätze lehr' uns kennen,
Die niemand von uns nehmen kann.

Die Seeligkeit, in deiner Liebe,
Voll reinen Kindersinns, zu ruhn;
Mit Freudigkeit und lauterm Triebe,
Was du von uns verlangst, zu thun;
Ganz unser Herz dir hin zu geben,
Ein Herz, das du durch deinen Geist,
Zu jenem still verborgnen Leben,
Des Glaubens und der Liebe weihst;

Die heilige Wahrheit zu erkennen,
Den Heiland, den du uns gesandt,
Ihn unsern Herrn und Gott zu nennen,
Von Liebe gegen ihn entbrannt,
Uns nimmermehr von ihm zu scheiden,
Ihm nachzufolgen, ihm allein;
Und führt er uns die Bahn der Leiden,
Bis in den Tod getreu zu seyn.

Dies sei das Ziel, wornach wir ringen,
Dies sei und bleib uns höchstes Gut!
Herr! gieb uns Wollen und Vollbringen!
Wenn wir ermatten, neuen Muth!

Laß uns durch unser ganzes Leben
Einher nach dieser Regel gehn;
Wir bitten dich! du wirst uns geben
Mehr, als wir bitten und verstehn.

Bärde.

Als die Sonne aufgieng.
Im August.

47

Choralmäßig, doch
nicht schleppend.

Der fal = be Him = mel rd = thet sich, das dunk = le
Schat = ten = heer ent = wich, der Son = ne Le = bens = stral be = grüßt und
seg = net was auf Er = den ist.

Klavier.

Der falbe Himmel rdthet sich,
Das dunkle Schattenheer entwich,
Der Sonne Lebensstral begrüßt
Und segnet was auf Erden ist;

Und Wald und Flur und Höh' und Thal
Freun sich in ihrem Lebensstral,
Auf Erden jubelt's weit und breit,
Und singt von ihrer Herrlichkeit.

Bis alles, was auf Erden lebt,
Der Herr zum großen Reich erhebt,

Und singt von dessen Herrlichkeit,
Der ihr den Lebensstral verleiht,
Der ihr gebeut die Heldenbahn,
Den betet laut der Erdkreis an.

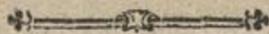
Gott, deiner Schöpfung Pracht, wie groß!
Dein Himmel rein und wolkenlos —
Licht ist dein Kleid, das dich umhüllt,
Des Abglanz weit den Erdkreis füllt.

Bis keine Finsterniß mehr ist,
Und alle Nacht in Licht zerfließt.

In deinem Reich preise dich
Wer schon der Finsterniß entwich;
Und wen noch fesselt ihre Nacht,
O den befre' der Wahrheit Macht;

Daß er, von ihrem Glanz' entbrannt,
Lobpreise den, den er verkannt,
Und ihren ewgen Rechten treu,
Des Reichs ächter Bürger sey,

Karoline Rudolphi.



Im Buchenwalde.

Andante.

Hier im dun - keln Hai - ne weil' ich gern al - lei - ne, ruh - am klei - nen
 Bach, füh - le min - der Lei - den, und ein Heer von Freu - den folgt - mir
 trau - lich nach.

Hier im dunkeln Haine
 Weil' ich gern alleine,
 Ruh' am kleinen Bach,
 Fühle minder Leiden
 Und ein Heer von Freuden
 Folgt mir traulich nach.

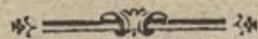
Wie der Bach, so leise,
 Nach so sanfter Weise,
 Schlägt mir hier das Herz,
 Und die Zauberkehle
 Meiner Philomele
 Singt mich um den Schmerz.

Ich in dieser Galle
 Wird das Herz so stille,
 Wird so wohlgemuth,
 Und nach sanfter Weise,
 Wie der Bach, so leise
 Fließet all mein Blut.

Süße, holde Stille,
 Du, der Freuden Fülle,
 Flieh, o flieh doch nie!
 O Natur, du Milde,
 Glück' ich deinem Bilde,
 Immer spät und früh!

Hier beym linden Säuseln,
 Bey des Baches Kräuseln
 Fleh' ich sanftern Sinn.
 Gieb, o Gott, hienieden
 Meiner Seele Frieden,
 Nimm den Unmuth hin!

Karoline Rudolphi.



Abendlied.

49

Gemächlich.

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der
 Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

Der Mond ist aufgegangen,
 Die goldnen Sternlein prangen
 Am Himmel hell und klar;
 Der Wald steht schwarz und schweiget,
 Und aus den Wiesen steigt
 Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille,
 Und in der Dämmerung Hülle
 So traulich und so hold!
 Als eine stille Kammer,
 Wo ihr des Tages Jammer
 Verschlafen und vergessen sollt.

So legt euch denn, Ihr Brüder,
 In Gottes Namen nieder;
 Kalt ist der Abendhauch.

Seht ihr den Mond dort stehen? —
 Er ist nur halb zu sehen,
 Und ist doch voll und schön.
 So sind wohl manche Sachen,
 Die wir getrost belachen,
 Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder
 Sind eitel arme Sünder
 Und wissen gar nicht viel;
 Wir spinnen Luftgespinste,
 Und suchen viele Künste,
 Und kommen weiter ab vom Ziel.

Gott, laß uns dein Heil schauen,
 Auf nichts Vergänglich's trauen,
 Nicht Eitelkeit uns freun!
 Laß uns einfältig werden!
 Und vor dir hier auf Erden
 Wie Kinder fromm und fröhlich seyn!

Wollst endlich sonder Gramen
 Aus dieser Welt uns nehmen,
 Durch einen sanften Tod!
 Und, wenn du uns genommen,
 Laß uns in Himmel kommen,
 Du unser Herr, und unser Gott!

Verschon uns, Gott, mit Strafen,
 Und laß uns ruhig schlafen!
 Und unsern kranken Nachbar auch!

Matthias Claudius.



Morgenlied.

Choral

Es flieht die Nacht; ich bin er = wacht, und seh' den Mor = gen glü = hen. Nun siegt das
Licht, der Ne = bel bricht, die dü = stern Schat = ten flie = hen.

Es flieht die Nacht;
Ich bin erwacht,
Und seh' den Morgen glühen.
Nun siegt das Licht,
Der Nebel bricht;
Die düstern Schatten fliehen.

All weit und breit
Hielt Dunkelheit
Und Schlaf die Welt umfängen;
Doch, ach! es tagt,
Und sie erwacht,
Es glühen des Himmels Wangen.

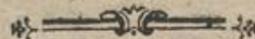
O Gott! durch dich
Erwacht' auch ich
Von süßen Labeschlummer;
Von dir bewacht
Entfloh die Nacht
Dyh' allen Harm und Kummer.

Was von dir kommt,
O Vater, frommt,
Ist lauter Lieb' und Segen
Der Finsterniß
Rufst du: gewiß,
Auch Finsterniß ist Segen.

O ich empfand,
Wie deine Hand
Mich väterlich bedeckte;
Und deine Kraft,
Die alles schafft,
Ist's, die mich wieder weckte.

Ach lehre mich
In allem dich,
Du großer Vater, finden,
Und daß du da
Und dort mir nah,
Das schütze mich vor Sünden.

Karoline Rudolphi.



Der Morgen.

51

Lebhaft.

Er kommt, er kommt in sei - ner Pracht! Em - pfangt ihn, Men - schen, o er - wacht! Er -

wacht vom Schlaf, daß ihr ihn seht, wie Heil und Le - ben aus ihm geht.

Recitativisch. Zum 6ten Verse. Die folgenden nach obiger Weise.

Wo - her bist du im Licht - ge - wand? Wer sand - te dich? Sprich, wes - sen Hand hat dich mit Schön - heit an - ge - than? Wer

streut mit Ro - sen dei - ne Bahn? Von ihm

Er kommt, er kommt in seiner Pracht!
Empfangt ihn, Menschen, o erwacht!
Erwacht vom Schlaf, daß ihr ihn seht,
Wie Heil und Leben aus ihm geht.

Mit Segen ist er angethan,
Und Lust bezeichnet seine Bahn,
Des dankend feierend die Natur.
Ein Jubel ist die weite Flur.

Ihm glänzt sein stralend Angesicht,
Sein Frühgewand ist Purpurlicht,
Sein Flügel fühlt die stille Lust,
Sein Athemhauch ist Blütenduft.

Er kommt, er kommt von seinen Höhen,
Ich will ihm froh entgegen gehn,
Will schmücken Seel und Angesicht,
Gleich ihm, mit unbewußtem Licht.

Er kommt; es säuselt vor ihm her
Der West von Blütendüsten schwer;
Der Vögel lautes Jubelchor
Schwingt sich zu seinen Höhen empor.

Woher bist du im Lichtgewand?
Wer sandte dich? Sprich, wessen Hand
Hat dich mit Schönheit angethan?
Wer streut mit Rosen deine Bahn?

Von Ihm bist du herabgesandt,
Hoch aus des Segens Vaterland;
Von Ihm, des Freude Wohlthun ist,
Der rund mit Segen uns umschließt.

Von seiner Vaterliebe spricht
Dein Säuseln und dein Purpurlicht,
Dein Blüthenhauch, dein Lustgesang
Und meiner Seele innerer Drang.

Ihn preis' auf dieser Morgenflur
Der laute Jubel der Natur;
Ihm sey auch dieser heiße Drang
In meiner Brust ein Morgendank!

Karoline Rudolphi.



Das Leben.

Nicht zu langsam.



Des Le = bens Pfad ist La = by = rinth, des Le = bens Freu = den fliehn ge = schwind, des Le = bens Kum = mer
ni = stet sich in un = ser Herz — so fe = stig = lich. Sein Morgen = roth ist schön und licht, hat ro = sen = wan = gigt
An = ge = sicht, doch Sturm und Ha = gel = wet = ter droht oft sei = nem schön = sten Mor = gen = roth.

Des Lebens Pfad ist Labyrinth,
Des Lebens Freuden fliehn geschwind,
Des Lebens Kummer nistet sich
In unser Herz so festiglich.

Sein Morgenroth ist schön und licht,
Hat rosenwangig Angesicht;
Doch Sturm und Hagelwetter droht
Oft seinem schönsten Morgenroth.

Dann schwindet von der trüben Au
Die tausendfache Sonn' im Thau,
Die Söhne des Gesangs entfliehn,
Und aller Jubel schwindet hin.

O liebevoller Vater, du,
Von dir kommt dieser Quell der Ruh,

Die Mittagsonn' ist drückend heiß,
Da kostets manchen Tropfen Schweiß,
Und manches O! und manches Ach!
Bis endlich neiget sich der Tag.

Und dennoch, dennoch nistet sich
Des Lebens Liebe festiglich,
Wie Lebenskummer, uns ins Herz;
Und weicht und wanket keinem Schmerz.

Ja, denn nach Hagelwettern wehn
Die Lüfte freundlich; es entfliehn
Der Blumen viel auf trüber Au,
Und glänzen frischer dann im Thau.

Daß er uns sey ein Unterpand
Von einem bessern Vaterland.

Am Mittag thut der Schatten wohl,
Und wieder wird das Herz uns voll
Von neuem frischen frohen Muth,
Und achtet nicht der Sonne Gluth.

Auch quillt in uns ein steter Quell
So freundlich labend, und so hell,
Heißt Hoffnung, stärket wunderbar,
Oft was schon halb verschmachtet war;

Quillt rastlos und versieget nicht;
Auch wenn herein der Abend bricht,
Die lange Nacht sich niedersenk't,
Uns freundlich noch sein Nektar tränkt.

Karoline Rudolphi.

Lebensfreuden.

Ruhig, aber nicht schläfrig.

Wer des Lebens Freuden will rein und wahr genießen, wandle harmlos, fromm und still,
 hab' ein frey Gewissen, hab' an Gottes Schöpfung Lust, liebe Sonn' und Sterne; seines Adels
 sich bewusst, geh' er hin und lerne.

Wer des Lebens Freuden will
 Rein und wahr genießen,
 Wandle harmlos, fromm und still,
 Hab' ein frey Gewissen,
 Hab' an Gottes Schöpfung Lust,
 Liebe Sonn' und Sterne;
 Seines Adels sich bewusst,
 Geh' er hin und lerne;

Verne, was ihn heben kann
 Ueber Mond und Sonnen,
 Steige muthiglich die Bahn,
 Die er hat begonnen,
 Schau' liebevoll umher
 Auf die andern Waller,
 Wirke gern, leicht oder schwer,
 Zu der Wohlfahrt Aller.

Wer des Lebens Harm und Schmerz
 Leichter will ertragen,
 Habe nur ein reines Herz,
 Und er darf nicht zagen;
 Und die Tage schweren Zugs,
 Die uns nicht gefallen,
 Werden endlich leichten Flugs
 Ihm vorüber wallen.

Wer der fernen Ewigkeit
 Namenlose Freuden
 Schmecken will, der sey bereit
 (Aber sey's bescheiden)
 Zu dem näheren Genuß
 Dieses kurzen Lebens;
 Blühen soll vor seinem Fuß
 Keine Lust vergebens.

Mögen unsre Tage fliehn,
 Ihre Freuden schwinden;
 Ehe sie vorüber ziehn,
 Will ich sie empfinden.
 Was auf unserm Wege blüht
 Sey von uns genossen;
 Wer das Klein're übersieht,
 Ist nicht werth des Großen.

Karoline Rudolphi.



Am Geburtstage.

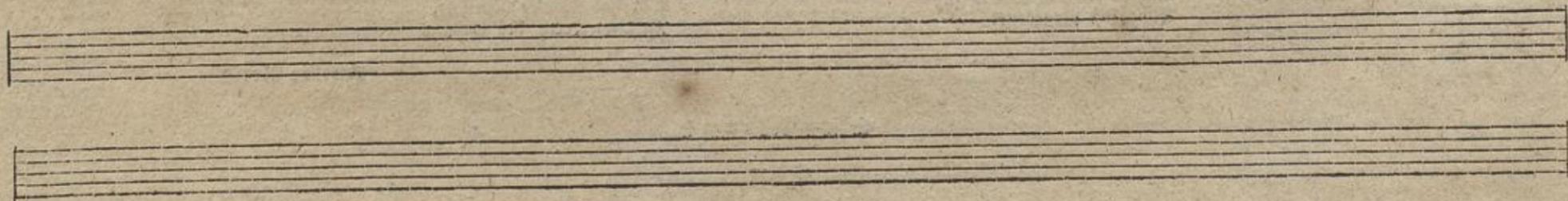
Ruhig, und anhaltend.

So ist dann a = ber = mals, durch Got = tes Treu = e, ein Jahr von mei = nem Le = ben

hin! Und daß ich mich noch die = ses Le = bens freu = e, daß ich ge = fund und hei = ter bin, daß,

Wa = ter, dank ich dir an die = sem Ta = ge, der einst der er = ste für mich war, o Wa = ter, dir, der

mich vor mancher Pla = ge be = schüt = te im ver = gang = nen Jahr.



Am Geburtstage.

So ist dann abermals, durch Gottes Treue,
 Ein Jahr von meinem Leben hin!
 Und daß ich mich noch dieses Lebens freue,
 Daß ich gesund und heiter bin —
 Das, Vater, dank' ich Dir an diesem Tage,
 Der einst der erste für mich war,
 O, Vater, Dir, der mich vor mancher Plage
 Beschützte im vergangnen Jahr! —

Für jedes Glück, für jede frohe Stunde,
 Und auch zugleich für jeden Schmerz,
 Dank' ich Dir Gott! denn auch des Kummers Wunde
 Verbesserte gewiß mein Herz:
 Im Unglück lernt' ich bald die Pflichten üben
 Der Demuth, Hoffnung und Geduld;
 Und Freuden lehrten mich voll Dank Dich lieben
 Für Deine weise Vaterhuld.

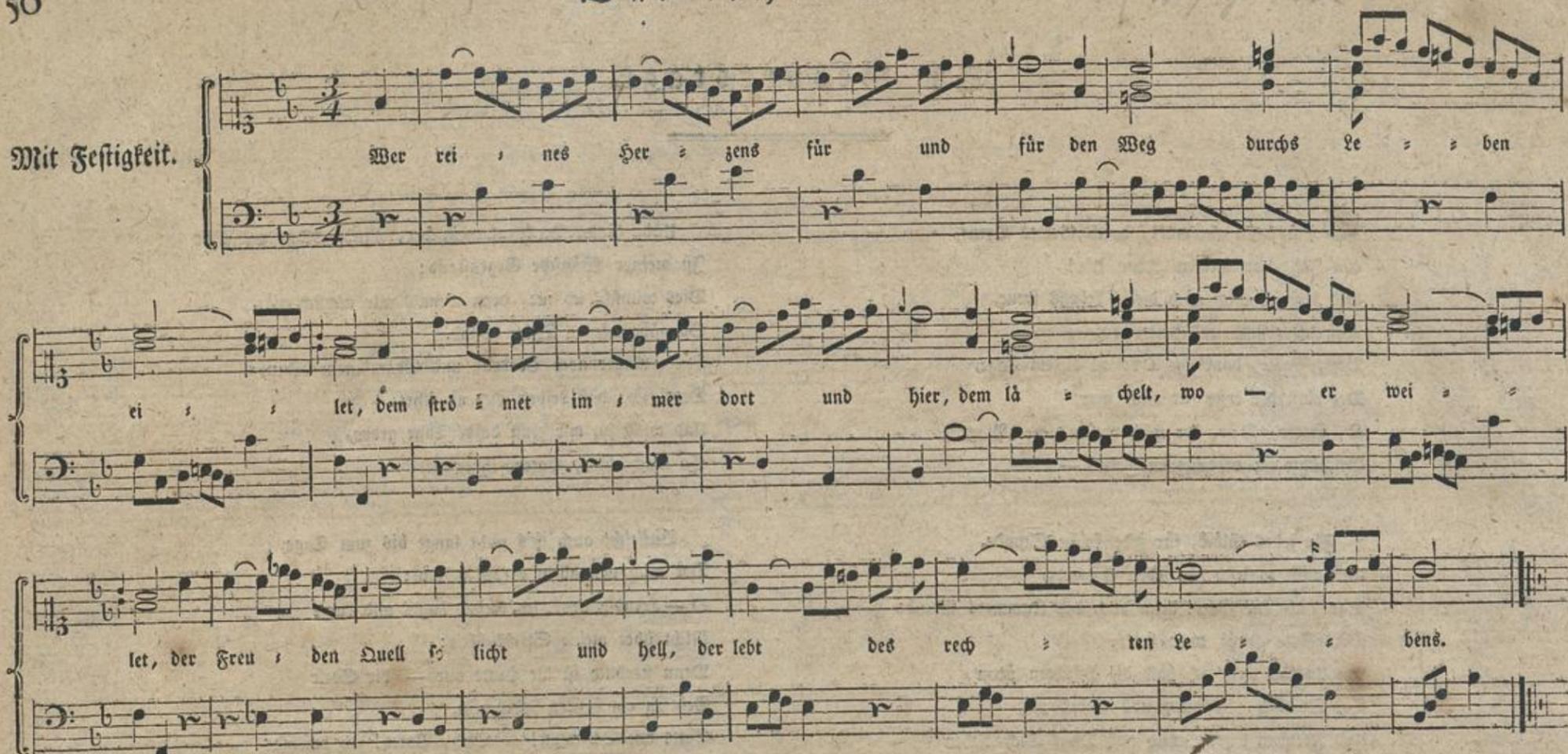
Und, Gott, Du kennst mein Herz! Nicht Glanz und Ehre
 Ist meiner Wünsche Gegenstand;
 Dies wünsch' ich nie, denn wenn's mir nützlich wäre,
 So gäbe mir es Deine Hand.
 Trübt länger noch Verdruß und Gram mein Leben,
 Denk' ich: daß Leiden Jugend lehrt;
 Und willst du mir einst befre Tage geben,
 So mach mich, Vater, ihrer werth.

Vielleicht auch ist's nicht lange bis zum Tage,
 Der mich von allem Gram befreyt;
 O — freudig denk' ich dieses Tag's und Klage
 Nicht über meine Sterblichkeit;
 Denn sterblich ist die Hütte nur — die Seele
 Geht in ein bessres Leben ein.
 Gott! wie Du willst! — Sieh, Vater! ich befehle
 Mich Dir — bin todt und lebend Dein! — —

Wilhelmine Hencke.

Das rechte Leben.

Mit Festigkeit.



Wer rei- nes Her- zens für und für den Weg durchs Le- ben
 ei- set, dem strö- met im- mer dort und hier, dem lä- chelt, wo er wei- set,
 der Freu- den Quell so licht und hell, der lebt des rech- ten Le- bens.

Wer reines Herzens für und für
 Den Weg durchs Leben eiset,
 Dem strömet immer dort und hier,
 Dem lächelt, wo er welleet,
 Der Freuden Quell
 So licht und hell,
 Der lebt des rechten Lebens.

Wer seiner Kräfte sich bewusst
 Nur araden Wegs darf gehen,
 Dem kömmt zu Ränken nimmer Lust,
 Er sühts, er kann verschmähen
 All' Heuchelei
 Und Schmeichelei,
 Er lebt des rechten Lebens.

Wer Neid und Lücken nimmer ließ
 Den Weg zu seinem Herzen,
 Dem ist der Freudenbecher süß;
 Und selbst der Kelch der Schmerzen
 Ist minder schwer;
 Er trinkt ihn leer,
 Denn er hat Kraft des Lebens.

Wer treu und herzlich liebt, und gern
 Und willig trägt und schonet,
 Dem glänzen heller Sonn' und Stern,
 Dem blüht, wo er auch wohnet,
 Ein Paradies;
 Dies ist gewiß,
 Der lebt des rechten Lebens.

Er geht, wenn ihm sein Engel winkt,
 Legt nieder seine Hülle,
 Er geht und schöpft am Quell, und trinkt
 Des neuen Lebens Fülle
 An Engels Hand;
 Denn er verstand
 Schon hier das wahre Leben.

Wer seiner Stunden keine säumt,
 Wer jede redlich nützet,
 Voll Unmuth keine je verträumt,
 Der und nur der besiget
 Der Weisen Stein;
 Und ihm allein
 Ward die Essenz des Lebens.

In wessen Sinn Natur schon früh
 Talent zur Freude legte,
 Wen mit dem Meisterstempel sie
 Zum ächten Menschen prägte,
 Den darfs nicht reum
 Geschaffen seyn,
 Ob dieses Lebens Kürze.

Karoline Rudolphi.